

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Gesellsch. d. B. 7. März 1934, 7. März 1934, 7. März 1934.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
Herzprediger-Sammel-Dr. 60631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabezeit von 2 Wochen 80 Rpf., für einen Monat 1.70, für ein Jahr 16.00. Durch die Post bezogen 1.80, zusätzlich 42 Rpf. Beleggeld. — Fernabschreibungen nehmen am 1. April, die Abrechnung, die Zahlung und die Beleggeldzahlung. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Beleggeldes.

Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Angebotsblatt Grundpreis 6 Rpf., der 55 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 45 Rpf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr nachmittags. Nach 10 Uhr nachmittags werden Anzeigen nicht mehr angenommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr nachmittags. Nach 10 Uhr nachmittags werden Anzeigen nicht mehr angenommen.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postbezugspreis: Postfrei a. R. Nr. 7405.

Nr. 35.

Montag, 5. Februar 1934.

82. Jahrgang.

Regierungsumbildung in Frankreich.

Paul-Boncour Kriegsminister. — Der Kampf um den Pariser Polizeipräsidenten.
Die Kartellmehrheit wiederhergestellt.

Und die Abrüstung?

aus Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Paris hat sich ein sehr merkwürdiger Vorgang vollzogen. Das Kabinett Daladier ist, noch ehe es vor die Kammer trat, umgekippt worden. Der Finanzminister Biétry und der Kriegsminister Paul-Boncour sind ausgetreten, nämlich Maréchal und im Finanzministerium und der uns allen wohlbekannte Paul-Boncour im Kriegsministerium. Dieser Wechsel bedeutet mehr als den Ersatz zweier Minister durch neue Leute. Er bedeutet, daß Daladier den Versuch, ein Ministerium gegen die Parteien zu bilden, und auf die Unterstützung der Sozialdemokraten zu verzichten, aufgegeben. Das neue Kabinett Daladier ist nun wieder ein Kabinett des gemeinsamen Kartells, das heißt, ein Kabinett, das sich auf die bürgerliche Linke und die Sozialdemokraten stützt. Der Grund für diese Kabinettsbildung war Daladiers Vorgehen gegen den Pariser Polizeipräsidenten Chiappe, der seit langem von den Sozialdemokraten, denen er nicht nur bei den Demonstrationen, sondern auch in anderen Fällen recht unbehagen war, mächtig angegriffen und belächelt wurde. Die Männer der Rechten im Kabinett glaubten die Absetzung Chiappes, der selbst Generalgouverneur von Marokko werden soll, nicht mitmachen zu können. Andererseits wurde Daladier damit rechnen, daß nicht nur sein Innenminister, sondern auch das Kabinett ausgetreten, sondern auch die Sozialdemokraten nicht für ihn gestimmt hätten, wenn er nicht gegen den Polizeipräsidenten vorgehen würde.

Soweit man die Dinge als innenpolitische französische Angelegenheit betrachten. Außenpolitisch ist dabei bedeutsam, daß nun im Kabinett Daladier der gleiche

Zweifelsfall in der Abrüstungsfrage besteht, wie im Kabinett Chautemps. Man hat ja nur, verwechselt, verwechselt das Bäumlein, gespielt, und der unbedingte Verfechter der Genfer Politik, Herr Paul-Boncour, ist nun wieder im Kabinett. Er hat an der Vorbereitung der Antwort an Deutschland harten Anteil und wenn diese französische Antwort jetzt vom Kabinett gebilligt werden muß, so wird er sicherlich seine These mit allem Nachdruck verteidigen.

Es wird sich sicherlich sagen lassen, daß durch die innenpolitischen französischen Vorgänge die Aussichten für die außenpolitischen Dinge günstiger geworden sind. Andererseits scheinen aber die Engländer eine stärkere Initiative entwickeln zu wollen. Man spricht von der Möglichkeit einer europäischen Rundreise des Ministers Eden, der sich angeblich zunächst über Paris nach Rom begeben wird, um dann auch Berlin einen Besuch abzustatten, wofür aber eine Bestätigung noch nicht vorliegt. Eine stärkere englische Intervention geht sicherlich darauf zurück, daß man gerade angesichts der Spannung im Fernen Osten — der russische Kriegsminister hat ja erst jetzt wieder betont, daß Rußland einen Krieg mit Japan erwartet — zu einer Abrüstungsvereinbarung gelangen will, die in Europa eine gewisse Ruhe schafft. Zum anderen spielen auch in England innenpolitische Motive mit. Wichtig ist nämlich der Plan der englischen Regierung und sind weitere finanzielle Aufwendungen für Rüstungszwecke erforderlich, so bekommt die Opposition starke Argumente in die Hand und das dritte Amtsjahr, in dem sich das Kabinett MacDonald befindet, für eine englische Regierung immer ein kritisches Jahr ist, so hält es MacDonald offenbar schon aus diesem Grunde für zweckmäßig, rechtzeitig Vorbehalte zu treffen und die Abrüstungsfrage nach Möglichkeit zu fördern, wobei man gewiß den Franzosen nicht gern auf den Fuß treten möchte.

Balkanpakt ohne Bulgarien.

Mühsamer Versuch zur Konsolidierung der Verhältnisse.

Sofiaer Vertragsangebot an Rumänien.

Belgrad, 4. Febr. Die Balkankonferenz ist am Sonntagabend zum Abschluß gebracht worden. Aber das Ergebnis wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die Außenminister Griechenlands, der Türkei, Rumäniens und Serbiens traten am Sonntag zur Schlusskonferenz zusammen und paraphierten den endgültigen Wortlaut des Balkanpaktes. Die Minister entschlossen sich, dieses Dokument nach im Laufe der Woche in Athen zu unterzeichnen. Der Wortlaut des Paktes wird nach der Unterzeichnung veröffentlicht werden.

Die Einigung scheint einige Schwierigkeiten bereitet zu haben. Programmgemäß hätte die Konferenz nämlich schon am Sonntagmittag beendet werden sollen. Es verlautet, daß es bis zur letzten Minute ungewiß gewesen ist, ob eine Einigung zustande kommen werde.

Die Außenminister von Rumänien, Griechenland und der Türkei verließen Belgrad Sonntagabend, um ihren Regierungen über die Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Aber der Inhalt des Balkanpaktes beruht die Belgrader Blätter, daß sich bei den Verhandlungen jene Auflösung vollständig durchgesetzt habe, die eine weitgehende gegenseitige Garantie der Grenzen gegenüber Bulgarien, aber auch gegenüber allen anderen Staaten fordert.

Die palästinensische „Breme“ erklärt, daß Griechenland, Rumänien, Griechenland und die Türkei die gegenseitige Bürgschaft für ihren politischen und territorialen Status quo übernommen und sich darüber hin-

aus zu völliger Solidarität in allen wirtschafts- und handelspolitischen Fragen verpflichtet hätten, die für die vier Länder von Belang seien.

In den bedeutenden Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen der Balkanstaaten, die letzten Endes doch wohl auf die Bildung eines Blocks der Balkanländer hinführen, ist die bedeutsame Entschlüsselung wohl die der bulgarischen Regierung, daß sie einen Balkanpakt nicht beizutreten in der Lage sei. Der bulgarische Außenminister hat dem außenpolitischen Parlamentsausschuß diesen Entschluß der Regierung bekanntgegeben und ihn damit an die Öffentlichkeit gebracht. Der Versuch, zwischen Serbiens und Bulgariens zu einem Ausgleich zu kommen, ist also offenbar ebenso wenig gelungen, wie die Bemühungen, die widerstreitenden Interessen Bulgariens und Griechenlands auf einen Nenner zu bringen. Nur mit Rumänien scheint Bulgarien keine gewichtigen Differenzen mehr zu haben, denn, wie der bulgarische Außenminister weiter anführte, ist die bulgarische Regierung entschlossen, ihre friedliche Politik dadurch zu unterstreichen, daß sie Rumänien den Abschluß eines Nichtangriffspaktes anbietet. Man glaubt in Sofia, daß ein solcher Pakt ausreichende Gewähr für die Sicherung des Friedens auf dem Balkan bieten werde. Man darf allerdings nicht übersehen, daß dadurch zwei Gruppen bestehen bleiben würden, auf der einen Seite Bulgarien und Rumänien, auf der anderen Seite Serbiens und Griechenland, und daß durch die Bemühung um den Ausgleich zwischen diesen Gruppen sowohl die rumänische Politik wie auch die der anderen Balkanregierungen schwer beeinträchtigt werden müßte. Das Ziel einer Konsolidierung des Balkans und der Schaffung eines neuen großen Machtzentrums im Südosten Europas ist also noch keineswegs in den Bereich der Verwirklichung gerückt.

gleichen Gesellschaft im Arbeitsverhältnis gestanden haben, die für die Lösung des Arbeitsverhältnisses festgelegte halbmönatliche Frist auf einen Monat verlängert wird.

General von Horn †.

Berlin, 5. Febr. General der Artillerie a. D. von Horn, der früherer Vorsitzende des Reichsartillerievereins, ist am Sonntagabend nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation gestorben.

Vor dreißig Jahren.

Der Ausbruch des russisch-japanischen Krieges.

Vor ungefähr 30 Jahren begann der russisch-japanische Krieg durch den Angriff der japanischen Flotte bei Port Arthur und Tsushima, nachdem am 5. Februar die diplomatischen Beziehungen abgebrochen waren. Damit erreichte das Ringen um die Vorkherrschaft in Korea und in der Mandschurei und damit um die Vorherrschaft in ganz Ostasien seinen Höhepunkt. Der Krieg, einer der blutigsten der Weltgeschichte, endete mit dem vollständigen Sieg Japans. Die nachstehenden Betrachtungen sind umso interessanter, als die Kriegsgefahr zwischen Japan und Rußland sich von neuem ihrem Höhepunkt zu nähern scheint. Sie zeigen zum anderen, daß es sich hierbei nicht um einen vorübergehenden Konflikt, sondern um den unausweichlich erscheinenden Zusammenstoß zweier Machtansprüche auf die Vorherrschaft in Ostasien handelt, bei dem Japan die stärkere rassistische Verbundenheit mit dem umkämpften Gebiet für sich in die Waagschale werfen kann.

Die russische Hof- und Diplomatenwelt wiegte sich in Sicherheit. Sie war offensichtlich von der russischen Überlegenheit über die Japaner reiflos überzeugt. Als der japanische Feldmarschall Onuma auf seiner letzten Europareise kurz vor dem Kriege 1904 die russische Hauptstadt besuchte, hat er um eine Sonderaudienz beim Zaren, die ihm bei seinem hohen Rang nach der diplomatischen Etikette eigentlich auch nicht hätte verweigert werden dürfen. Trotzdem wurde es arrangiert, daß der Marschall gleichzeitig mit mehreren Angehörigen fremder Nationen empfangen wurde. Bei der anschließenden Festtafel zeigten sich die Diplomaten dem Japaner gegenüber äußerst höflich. So fragte ihn eine sehr hochstehende Dame in beleidigendem Ton, ob ihm denn nicht in der ungewohnten europäischen Tracht unbehaglich zu Mute sei, und ob er sich nicht nach seinem Kimono sehne! Nicht lange darauf hatte der auf diese Weise Gedemütigte das russische Heer vernichtend geschlagen.

Zur Begründung ihrer Politik in Ostasien führten die Russen folgendes an: Es sei notwendig geworden, für das sibirische Kolonialreich einen eisfreien Hafen im Stillen Ozean zu schaffen. Dieser sei durch die Vachung Port Arthurs erworben worden. Der Hafen aber mußte durch eine Bahn mit Sibirien verbunden werden. Um diese Bahn aber wirksam schützen zu können, galt es die Mandschurei zu okkupieren, wodurch gleichzeitig das russisch-asiatische Ländergebiet abgerundet würde. Daneben aber mußte verhindert werden, daß die Verbindung mit Port Arthur von Korea her bedroht würde. Die Mandschurei sollte außerdem zur Anziehung russischer Bauern dienen und die Eroberung des chinesischen Marktes begünstigen.

Auf japanischer Seite konnte allerdings wirklich von einer ernstlichen Bedrohung die Rede sein; denn Japans Außenhandel war durch das unaufhaltsame Vordringen in der Tat auf das äußerste gefährdet. Daß sich die Japaner, zudem herausgefordert durch das Verhalten der russischen Diplomatie, endlich entschlossen, hier Einhalt zu gebieten, ist selbstverständlich.

Aber alle diese Gründe waren schließlich doch nur äußere Anlässe. In Wirklichkeit lagen die Kriegsursachen tiefer. Es ging um nichts mehr und nichts weniger als um die Vorherrschaft in ganz Ostasien.

Rußland, streng genommen, ist Asien! In Asien kann es in Wirklichkeit für uns keine anderen Grenzen geben als das was der Geist des russischen Volkes unüberwindliche, unermessliche blaue Meer! So schrieb der Fürst Niktomski, ein Mann, auf dessen Rat der Zar großen Wert legte. Er fand mit seinen asiatischen Machtträumen nicht allein. Überall in Rußland, dessen inneres Staatsleben verrätete, gab es Aristokraten, die an die Mission des „Weißen Jaren“ glaubten, an die Möglichkeit der Errichtung eines asiatischen Weltreiches.

Aber auch in Japan bestand die gleiche politische Strömung. Sie wurde vertreten durch die „Asiatische Gesellschaft“, die zunächst einen chinesisch-japanischen Handelsbund propagierte, später aber unter der Devise: „Allen den Asiaten!“ einen energischen Kampf gegen die Einflüsse der westlichen Kultur führte und ganz offen den Zusammenschluß der gelben Völker unter japanischer Führung als ihr Ziel angab.

Diese politische Strömung, die jetzt längst auch offiziell ihre Betätigung findet, hat umso mehr Berechtigung als es sich dabei um die geplante Vereinigung gleicher, oder wenigstens verwandter Rassen handelt. Der Ausgang des Krieges hat sich jedenfalls unbedingt für diese Rassenzusammenfassung entschieden. Und das

Verlängerung der Kündigungsfristen im Ruhrbergbau.

Essen, 4. Febr. Die Jochen des Ruhrbergbaues haben, einer Mitteilung zufolge, dem Gedanken der Betriebsveränderung dadurch lebhaften Ausdruck zu geben beschlossen, daß mit sofortiger Wirkung für die Arbeiterkassen der bestehenden Kündigungsfristen erweitert werden. Die Erweiterung soll danach zu erfolgen, daß für Arbeiter, die nach Eintritt der Volljährigkeit 5 Jahre bei der

nicht rein zufällig. Die nachfolgenden Episoden werden das beweisen.

Im Jahre 1898 hatten die Russen die Halbinsel Liaotung in Besitz genommen. Die chinesische Bevölkerung unterwarf sich im allgemeinen ohne sonderlichen Widerstand. Die russischen Nachbarn gingen aber trotzdem, in völliger Verachtung des ostasiatischen Charakters, mit großer Brutalität vor und ließen mehrere hohe Würdenträger misshandeln und gefangen setzen. Tausende von Russen wurden schließlich zum Bau der Fortifikationen bei Kintschou herangezogen und zu schwerer Arbeit gezwungen.

Die Befestigungen wurden nach modernsten Plänen angelegt, doch als geradezu unannehmbar gelten konnten. Trotzdem wurden sie bei dem entscheidenden Angriff der Japaner zerstört. Die Hauptbefestigung bildete nämlich ein weitverzweigtes System unterirdischer Minen, die durch elektrische Leitungen im gegebenen Augenblick entzündet werden konnten. Am Vorabend der großen Schlacht aber ließen mehrere Chinesen sich in die Stollen und zerschnitten die Drähte. Als am nächsten Tag der Sturmangriff der Japaner erfolgte und der russische Offizier den Hebel niederdrückte, um fast die gesamten angreifenden Truppen in die Luft zu sprengen, verlagerte die Anlage. Der Anschlag der Chinesen hatte die Russen gerettet; denn hätte die Minenanlage wirklich betätigt werden können, wäre es vermutlich zu einer Niederlage der Japaner gekommen. So aber konnten sie einen Sieg erringen, der nicht wenig dazu beitrug, daß Fort Arthur eingeschlossen wurde.

Noch als der Kampf von Kintschou tobte, beschossen plötzlich von den Russen vollkommen unerwartet, vier japanische Kanonenboote von der Kintschou-Bai aus den russischen linken Flügel. Da die Kintschou-Bai nur sehr geringe Tiefe besitzt, hatten die russischen Offiziere einen Angriff von dieser Seite nicht befürchtet. Es hatten sich jedoch zahlreiche Chinesen, die das Fahrwasser genau kannten, ihren Kanonenbooten zur Verfügung gestellt, doch es den Kanonenbooten wirklich gelang, bis dicht an die Flanke der Russen heranzukommen.

Das Spionagewesen spielte in diesem Kriege wie nie zuvor eine überragende und ausschlaggebende Rolle. Als Spione dienten den Japanern fast ausschließlich Chinesen und Koreaner, die zum Teil schon vor Ausbruch des Krieges angeworben wurden. Schon vor dem Kriege aber hatten die Japaner Listen der Chinesen aufgestellt, die in irgendwelchen russischen Diensten standen. Bei Ausbruch des Krieges verkün-

deten sie diesen Leuten, man müsse sie als unzuverlässig betrachten und werde sie demzufolge mit wenig Rücksicht behandeln. Wenn sie sich jedoch bereit erklärten, Spionage zugunsten Japans zu betreiben, so werde man sie in alle ihre früheren Rechte wieder einleihen. Der Erfolg dieser, der chinesischen Psychologie angepaßten Maßnahme, war selbst für Japan überaus reichend. Es konnte ein Stamm vieler Hunderte von Kundschaftern geschaffen werden, der durchaus zuverlässige und wertvolle Dienste leistete. — Die Russen dagegen, mit der chinesischen Denkmittel weniger vertraut, erlebten mit ihren ostasiatischen Kundschaftern bittere Enttäuschungen.

Jugend und Krieg.

Ablenkung des jugendlichen Schwungs auf friedliche Ziele.

Mussolini: „Man muß ein Europa schaffen!“

Paris, 4. Febr. Ein Vertreter des „Intransigent“ hat sich mit Mussolini über die Zukunft der Jugend und über die internationale Rolle der ehemaligen Kriegsteilnehmer unterhalten und veröffentlicht längere Erklärungen des Duce zu diesen beiden Themen. Im neuen Italien stehen, so erklärte der Duce, die Männer der Kriegsgeneration an allen Ecken und Enden. Das ist eines der beruhigenden Elemente für den Frieden Europas. Die Männer, die wirklich den Krieg mitempfunden haben, werden mehr als andere jähren, ihn aus neue zu entfesseln. Der französische Vertreter war hier ein, daß die Jugend nicht wisse, was Krieg bedeutet. In Frankreich hätten die ehemaligen Kriegsteilnehmer sich zwar bemüht, die Jugend gegen den Krieg einzunehmen, aber in fast allen anderen Ländern würde die Jugend in entgegengesetztem Sinne erzogen. „Ich glaube nicht“, erklärte Mussolini dann, „an die unmittelbare Friedenspropaganda der Jugend gegenüber. Sie fragen, warum man der Jugend gegenüber nie von der Not des Krieges erzählt. Weil es zwecklos ist, zu ihr davon zu sprechen. Die Jugend glaubt nicht daran, aber es macht zumindest keinen Eindruck auf sie, weil die Jugend ein Übermaß an Kraft und Mut besitzt, das sie instinktiv zu voraussetzen und in völlig selbstloser Weise zu verschwenden befreit ist, weil die Jugend für Abenteuer und Gefahren ist, ebenso wie wir das im Jahre 1914 waren. Folglich glaube ich nicht an die Friedenspropaganda gegenüber der Jugend. Aber ich glaube an die Möglichkeit, den Schwung der Jugend auf friedliche Ziele abzuwenden, auf den Sport, die

Das festgesetzte Arbeitsdienst-Contingent völlig aufgefüllt.

Berlin, 4. Febr. Der Aufforderung der Reichsführung des Arbeitsdienstes, sich bei den Meistern des Arbeitsdienstes zu melden, sind sehr viele Deutsche nachgekommen. Das von der Regierung festgesetzte Contingent von 250 000 Mann ist damit völlig aufgefüllt worden. Der Andrang war so stark, daß viele junge Volksgenossen nicht sofort eingestellt werden konnten. Diejenigen, die jetzt nicht aufgenommen aber vorgemerkt wurden, werden nach Aufhebung der Aufnahmeperre am 25. Februar gemäß ihrer Anmeldung eingestellt werden.

Die Fernöstliche Spannung.

Woroschilow über die Kriegsbereitschaft Rußlands.

Unmissverständliche Worte an Japan.

Moskau, 4. Febr. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht nunmehr die große Rede, die der Volkskommissar für Heer und Marine Woroschilow am 30. Januar auf dem 17. Parteitag der Russischen Kommunistischen Partei hielt.

Was die Landesverteidigung betreffe, so entspreche die Wehrmacht der Sowjetunion vollständig dem Entwicklungsstand des Landes. Zwischen dem 16. und dem 17. Parteitag sei eine enorme Arbeit zur Umgestaltung der Roten Armee geleistet worden. Wir haben, so betonte Woroschilow, moderne Tanks in durchaus genügender Anzahl, wir haben eine Quantität und Qualität ausreichende Artillerie, eine genügende Anzahl guter Handmaschinengewehre und Maschinengewehre für die Abwehr von Luftangriffen. Wir haben jetzt eine mächtige chemische Industrie und keine schlechten Verbindungsmittel. Wir haben mächtige schwere Bombenflieger geschaffen und das gesamte Flugzeugwesen verbessert. Die Luftführung habe, so fuhr der Redner fort, der Roten Armee ein völlig verändertes Gesicht gegeben. Zur Verstärkung der Landesverteidigung seien besetzte Plätze eingerichtet worden, über die die Sowjetunion jetzt nicht nur an der Westgrenze, sondern auch an der Ostgrenze, im Fernen Osten und in Ostsibirien verfüge. An der Ostgrenze, der Ostgrenze des Schwarzen Meeres und insbesondere im Fernen Osten seien Kampfbereitschaften geschaffen worden. Diese Befestigungen würden jedem, der sich ihnen näherte, dem Sowjetboden anzugreifen, durchdringliche Schwierigkeiten bieten. Die Gefahr eines Angriffes aus der russischen Küstengebiet habe die Sowjetunion gezwungen, zur Schaffung von Seestreitkräften auch im Fernen Osten zu schreiten. Minenschiffe und Flugzeugmutter-schiffe habe die Sowjetunion im Norden und im Fernen Osten nicht, doch die leichten Seestreitkräfte und der Küstenschutz den Rußland dort besitzt, vor allem aber die Marineflieger und die Unterseeboote, könnten einem angreifenden Feind bereits schweren Schaden zufügen. Da der Ausbau der Armee keine großen Erfolge erzielt worden. Die Armee habe auf moderne Art und Weise geübt gelernt und verheißt vortrefflich, mit ihren Waffen umzugehen. Sie habe sich gewöhnt, mit ihren Waffen gewöhnt. Der militärische Nachwuchs aus der Arbeiterklasse und aus der Bauernschaft der Kollektivwirtschaften mache gegenwärtig die überwältigende Mehrheit im Personalbestand der Armee aus. Die Zahl der Parteimitglieder und der Jungkommunisten in den Reihen der Armee sei neuen sozialistischen Menschen werde sehr gut getan. Es sei die wichtigste Aufgabe der Armee-Parteioffiziere und der Kommandeure.

Eingehend nahm der Volkskommissar dann zur Lage im Fernen Osten Stellung. Japan sei das erste Land, das sich mit Hilfe eines Krieges einen Ausweg aus der Krise zu schaffen versucht habe. Es trete am Weltmarkt als Hauptkäufer für Kriegsrüstungen und Kriegs-industrie-Rohstoffe auf. Gleichzeitig sei die politische Vorbereitung Japans für einen Krieg der ersten Art, als der es in China führte, deutlich zu erkennen. Japan sei nicht nur der tatsächliche Herr in der Mandchukurei geworden, es sei auch, sobald diese eingetreten sei, dazu übergegangen, die Sowjetinteressen an der Amurküste zu schädigen. Der Schwund der Sowjetunion und stünde bei den Japanern ein Dorn im Auge. Es wäre ihnen lieber, wenn die Sowjet-

grenzen mit Mandchukuo ebenso schutzlos wären, wie die Grenzen Chinas 1931. Die Kriegsvorbereitungen Japans erstreckten sich auf militärisch-wirtschaftliche, organisatorische, rüstungstechnische Gebiete, auf die quantitative Verstärkung der Streitkräfte und schließlich auf die Vorbereitung der Mandchukurei, verwandelt sie allmählich in den kürzesten Stützpunkt Japans.

Die Sowjetunion müsse dies alles mit Aufmerksamkeit verfolgen, die nötigen Maßnahmen treffen und auf alles gefaßt sein. In erster Linie müsse sich Rußland in seinen internationalen Beziehungen Wanderrückfreiheit sichern. Alle Staaten, die auf absehbare Zeit keinen Krieg führen wollten, gruppierten sich um Rußland. Die Beziehungen zu Persien und Afghanistan seien gut, nur der Fieber der Welt sei mit Wollen bedeckt. Der Krieg wird, wenn man ihn auszuweichen, ein großer und ernster Krieg sein. Es wird ein Krieg gegen die Bolschewiken und dazu ein moderner Krieg, der seinem Urheber teuer zu stehen kommen wird. Woroschilow schloß im einzelnen die Vorbereitungen auf, die die Sowjetunion zu ihrem Schutz an ihren fernöstlichen Grenzen getroffen habe. Die bewaffneten Kräfte in diesen Gebieten seien wenig vermindert worden. Japanische Batterien angelegt worden, über die hinweg der Feind nicht so leicht den Sowjetboden betreten werde. Maschinengewehre und das ganze Küstenschutz, Nordküste wie die Kamtschatka, sei überhaupt jeden Fuß breit ihres Bodens müsse die Sowjetunion um jeden Preis verteidigen, und werde ihn auch zu verteidigen wissen.

England beschleunigt die Befestigung Singapores.

Singapore, 4. Febr. Fünf Tage nach der Beendigung der Konferenz der englischen Flottenhäupte sind bereits die ersten großen Aufträge im Zusammenhang mit den Arbeiten für die Befestigung der Singapur-Darstellung vergeben worden; die Aufträge betreffen sich auf verschiedene hunderttausend Pfund und sollen möglichst schnell ausführen. In Aussicht genommen werden ein, was sich jedoch jeder Feststellung entzieht. Es steht fest, daß die Arbeiten an dem Flottenstützpunkt und den dazu gehörigen Befestigungen in den letzten Tagen erheblich beschleunigt worden sind und daß Tausende von Arbeitern neu eingestellt wurden. Weiter verlautet, daß nunmehr geplant wird, als Teil des neuen Verteidigungssystems auch die dem Eingang zum Stützpunkt vorgelagerte Insel Pulau Tekong zu befestigen und mit schweren Geschützen zu besetzen.

Ausbau der Falklandsinseln.

London, 4. Febr. „Sunday Reynolds“ will wissen, daß auf der Flottenkonferenz von Singapur der Ausbau der Falklandsinseln zu einem großen britischen Flottenstützpunkt beschlossen wurde. Ein englisches Flottengeheuer der Klasse von den Falklandsinseln im Falle eine nach den Umständen verhältnismäßig schnell entweder nach Australien oder nach dem amerikanischen Flottenstützpunkt in Honolulu fahren. Singapur und die Falklandsinseln seien nunmehr dadurch die Schlüsselstützpunkte der zukünftigen englischen Flottenstrategie.

Fliegerei, Entdeckungsfahrten, koloniale Abenteuer. Das alles hat eine Rast nach dem Sinne der Jugend. Man muß der Jugend eine Rast geben. Und dann muß man ihr außerdem erlauben, sich in ihrem eigenen Lande zu bewähren, ja sie selbst darauf anzuweisen. Man muß ihr in den Stadträten und Provinzialräten oder in der gelegentlichen Verammlung den Platz einräumen, den sie verdient. Mit 60 Jahren hat ein Mann nicht mehr die gleiche physische oder geistige Leistungsfähigkeit. Mit 40 oder selbst mit 30 Jahren muß er ein Führer sein. Das Problem der Jugend hat aber auch eine politische Seite. Soweit als möglich müssen die Gefahren neutralisiert werden, die Europas Jugend eines Tages gegen einander treiben. Man muß Europa schaffen. Dann würde die Jugend ruhiger sein und eine friedliche Anwendung für ihr Aktionsbedürfnis finden. Aber das neue Europa wird nicht durch den Kolonialismus gemacht werden, sondern eher durch einen Bund der europäischen Völker. Heute steht Europa davor, zwischen Amerika und Japan unterzugehen.

Zur Frage des Antistes der Kriegsteilnehmer an der Schaffung eines neuen europäischen Bundes erklärte Mussolini, daß die Kriegsteilnehmer wohl dazu beitragen könnten; ihre internationale Zusammenarbeit habe eine beachtliche Bedeutung, aber nicht, wie man versucht habe, mit den alten internationalen Organisationen. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer hätten die Pflicht zur internationalen Zusammenarbeit, denn die Männer, die den Krieg erlebt hätten, könnten sich besser verstehen, selbst wenn sie im entgegengesetzten Lager gestanden hätten.

General Hamilton für Freundschaft mit dem neuen Deutschland.

London, 4. Febr. Der frühere Kommandeur der Gordon-Highlanders, General Van Hamilton, ist von seinem Besuch in Deutschland mit den zurückgegebenen Trophäen wieder in England eingetroffen. Bei seiner Ankunft erklärte Hamilton, das deutsche Volk sei sich seiner Stärke wieder bewußt geworden. Es sei für England bedeutend besser, mit dem neuen Deutschland gute Beziehungen zu halten, als sich in nutzlosen Streitigkeiten zu beflechten. Das deutsche Volk erwende den Eindruck, als ob es von einem ungeheuren Druck befreit wurde und zu neuem Leben zurückgekehrt sei.

General Hamilton hat dann hervor, welchen großen Eindruck auf ihn das Gedächtnis und die Aufstellungsgabe des Reichspräsidenten von Hindenburg gemacht hätten. Der Reichspräsident habe über alle Einzelheiten der Industriellen Feldzüge und sogar über weit zurückliegende Ereignisse Hamiltons selbst genauesten Bescheid gewußt. Bei der Befragung des Dampfers auf dem Bootsboot angetreten, ich schwänzte meinen Fuß und rief: „Deutschland, auf Wiedersehen!“

8000 Arbeitskameraden werden verpflichtet.

Stuttgart, 4. Febr. Am Sonntag wurden in Stuttgart 8000 Arbeitskameraden aus den Arbeitsdienst-Unterstützungsstellen freiwillig verpflichtet. Der freiwillige Akt fand im Schloßhof statt. Auf dem Balkon des Schloßes hatten sich Reichsarbeitsminister, die württembergische Regierung, Staatssekretär Dietrich und Vertreter der RDA, und der Reichswehr verammelt. Nach dem Einmarsch der Fahnenkompanie begrüßte der stellvertretende Gauleiter Dr. Schmidt die Dienstkameraden. Der Arbeitsführer Dr. Schmidt nahm den 8000 jungen deutschen Menschen das Gelübnis am Arbeitsdienst an Volk und Vaterland ab. Reichsarbeitsführer Dietrich wies in seiner Rede darauf hin, daß der Arbeitsdienst keine Kopie irgend einer anderen militärischen oder zivilisatorischen ist, sondern eine Schöpfung aus dem Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus. Der Arbeitsdienst, als Ehrenamt des deutschen Volkes, übermittle den jungen deutschen Menschen unsere nationalsozialistische Auffassung vom sittlichen Wert der Arbeit und unsere nationalsozialistische Einstellung zur deutschen Arbeitsgemeinschaft.

Nachdem Reichsarbeitsführer Dietrich noch einige Worte an die Arbeitsdienstkameraden gerichtet hatte, nahm Staatssekretär Dietrich den Vorbericht ab.

Das Staatsbegräbnis für Staatsrat Morozowicz.

Görsch, 3. Febr. In dem stillen Sternberger Ort Görsch fand am Samstag die feierliche Beerdigung des Staatsrats von Morozowicz statt. Von der Kirche bis zur Familiengruft fand hinter dem SA-Spalter die Menge Kopf an Kopf dicht gedrängt. Man sah u. a. den Reichsarbeitsminister Selbde, Gruppenführer von Moritz, in Vertretung des Reichsführers der SS, Gruppenführer v. Dellen, und viele andere. Nach der schlichten Trauerfeier in der Pfarrkirche trugen acht Sanbatten die Leiche des Staatsrats nach dem Friedhof. Die Grabrede hielt im Namen des Reichsführers der SS, Reichsgruppenführer Selbde, die politische Tat des verstorbenen Staatsrates. Zum Schluß sprach Reichsarbeitsminister Selbde Worte des Abschieds an seinen Bundeskameraden, dem er bis über das Grab hinaus in solidarischer Treue verbunden sei.

Das Saardeutschum im Kampf.

Berufungsverhandlungen im Röhling-Prozess.

Ein deutscher, ein elssässiger und zwei Schweizer Richter.

Saarbrücken, 4. Febr. Am Samstagvormittag begann vor dem Obergericht in Saarbrücken die Berufungsverhandlung im Prozess gegen Kommerzienrat Röhling wegen Ausweisung der Röhling durch ein Flugblatt, für das Röhling verantwortlich ist. Gegen Röhling steht die Anklage, dass er durch ein Flugblatt, das in der Saarbrücker Zeitung veröffentlicht wurde, die Arbeiter der Saarbrücker Eisen- und Stahlwerke zu einer Streikaktion aufgerufen habe. Der Angeklagte wird von dem Staatsanwalt angeklagt, dass er durch sein Flugblatt die Arbeiter zu einer Streikaktion aufgerufen habe.

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führt Senatspräsident Uder (Elssässer), Berichterstatter Dr. Meißner (Saarbrücker), Dr. Schlapper (Saarbrücker) und Dr. Weller (Saarbrücker). Der Angeklagte wird von dem Staatsanwalt angeklagt, dass er durch sein Flugblatt die Arbeiter zu einer Streikaktion aufgerufen habe.

Röhling gegen die Politik der Regierungskommission.

Zu der Berufungsverhandlung sind 29 Zeugen geladen, darunter eine ganze Reihe französischer Grubenbeamten. Als erster schied der Angeklagte Kommerzienrat Röhling zunächst nochmals seinen Kampf um die Freiheit des saarländischen Volkes. Er betonte, dass er sich niemals einer politischen Haltung und seiner persönlichen Gründe zu der Herausgabe des Flugblattes zu verteidigen, sondern ging zum Angriff gegen die Politik der Regierungskommission vor.

Die Regierungskommission habe unter dem 6. April 1922 eine Verordnung erlassen, die den Kindern den Besuch der französischen Schulen gestattet. Kommerzienrat Röhling erklärte, dass diese Verordnung unzulässig sei und aufgehoben werden müsse, da nach dem Sinne des Saarstatuts die französischen Schulen nur für die hier weilenden französischen Kinder bestimmt seien. Die Regierungskommission lehne aber wohlwollend ab, wenn die französischen Grubenverwaltung durch Ausweisung der französischen Arbeiter ihrer Rechte beraubt werden.

Kommerzienrat Röhling ging dann auf seine Verbundenheit mit dem saarländischen Volk ein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Kommerzienrat Röhling auch die Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerverbund, in deren Beantwortung die Regierungskommission versucht habe, einen Keil zwischen Röhling und den Verteidiger Danneberg und den übrigen führenden Mitglieder der Deutschen Front zu treiben, und wies darauf hin, dass die Auslegung der Regierungskommission völlig falsch sei.

Die Aussagen der Belastungszeugen.

Als nächster tritt der Belastungszeuge Dorst auf, der sich durch das an den Eltern gerichtete Flugblatt beleidigt fühlt, trotzdem er die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Dorst wird zunächst verurteilt und kommt in seinen nächsten Ausführungen nur gerade noch an einen Mordel vorbei.

Dann wird der zweite Belastungszeuge Kohler vernommen, der bereits seit 1920 die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Westlich ist bei den Aussagen Kohlers die Feststellung, dass die Belastungszeugen, insgesamt etwa 300 Flugblätter zur Beteiligung ge-

habt zu haben, und niemand von diesen Verteilern einem Jungen die Zettel weitergegeben hat, während Kohler unter seinem Eid auslegt, dass Flugblatt in seiner Küche durch einen etwa 10 bis 11jährigen Jungen erhalten zu haben, der nach ein Paket von annähernd 150 Stück auf dem Arm gehabt habe.

Der Druck auf die Belegschaften der Gruben.

Es wurden dann die Zeugen Dupré, Diesel, Kümme und Blatter vernommen, die auch schon im ersten Prozess ihre Aussagen gemacht hatten und heute dabei bezeugen. Darauf wurde der Ingenieur-Divisionär Schöller vernommen, der die Entlassungen auf der Grube „Kohlwald“ unter sich hatte, und auf den die vier Genannten den Druck zurückführten, der auf sie ausgeübt worden sei, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken. Schöller erklärt, dass ein Druck nicht erfolgt sei, weil die vier Kinder nicht in die französische Schule schickten, sondern es habe sich um dienstliche Verfehlungen oder um Massenentlassungen gehandelt.

Der Kraftwagenführer Wegener, der dann als Zeuge auftrat, erklärt, zu ihm sei ein französischer Lehrer gekommen und habe ihm gesagt, er müsse doch für seine schöne Stellung bei Schöller dankbar sein und seine Kinder in die französische Schule schicken. Darauf habe Schöller ihm geraten, seine Kinder in die französische Schule zu schicken.

Die Unschuldsmiene.

Bei dem außerordentlich schleppenden Gang der Verhandlung im Röhling-Prozess wurden in der Nachmittagssitzung nur die aus dem ersten Verfahren bereits bekannten,

Dollfuß in Nöten.

Keine Neigung der Großmächte zur Unterstützung einer österreichischen Völkerbundsklage.

Diplomatische Fühlungnahme.

Wien, 4. Febr. Der Bundeskanzler Dollfuß hat Samstagvormittag den Freitag im Flugzeug hier eingetroffenen Berliner österreichischen Gesandten Taglich zu einer längeren Unterredung empfangen, in der der Gesandte über seine letzten Berliner Verhandlungen berichtete. Der österreichische Gesandte erklärte, dass die internationale Aktion Österreich gegen Deutschland gestiftet werden soll, konnte bisher noch nicht einberufen werden.

In den letzten Tagen sollen, wie verlautet, in den diplomatischen Fühlungnahmen der österreichischen Regierung neue erhebliche Schwierigkeiten entstanden sein, die hier als die Ursache der hinausgeschobenen endgültigen Entscheidung angesehen werden. In den diplomatischen Verhandlungen soll sich ergeben haben, dass trotz der wiederholten Vorstellungen von österreichischer Seite eine einheitliche Haltung der Großmächte England, Frankreich und Italien bisher nicht erzielt werden konnte. Von Seiten der Großmächte sollen irgendwelche bindenden Verpflichtungen und Unterstützung der österreichischen Regierung im Falle einer internationalen Aktion nicht abgegeben worden sein. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, dass insbesondere die englische Regierung einer Anrufung des Völkerbundes durch Österreich wenig sympathisch gegenüberstehe. Ebenso sollen auch von italienischer Seite ernste Bedenken gegen die Unterstützung des deutsch-österreichischen Konfliktes vor dem Völkerverbund vorhanden sein.

Angesichts dieser zweifellos bestehenden diplomatischen Schwierigkeiten scheint man sich hier noch keineswegs klar zu sein, welche Schritte die österreichische Regierung nunmehr nach den wiederholten Androhungen eines internationalen Vorgehens gegen Deutschland ergreifen wird.

Zuspizung im Heimwehrkonflikt.

Innsbruck, 4. Febr. Am Sonntagfrüh traf der Führer der österreichischen Heimwehr, Kurt Starckemburg, in Innsbruck ein. Mittags fand ein Appell der in der Landeshauptstadt aufgetretenen Heimwehrabteilungen statt, bei dem Dr. Steidle und Kurt Starckemburg Anreden hielten. Bemerkenswert in der Rede Starckemburgs war die außerordentlich scharfe Kritik, die er sich ausschließlich gegen die Führer der Christlich-Sozialen Partei richtete. Er erklärte, wenn der Obmann der Christlich-Sozialen Partei, Abgeordneter Czernak, in Österreich noch reden wolle, habe die Heimwehr in dieser Front nichts mehr zu suchen. Wenn Dollfuß noch länger mit durchgreifenden Maßnahmen zögere, dann würden die österreichischen Heimwehren bald nicht mehr hinter ihm stehen. Starckemburg forderte schließlich die Entfernung aller demokratischen Parteiführer aus dem jetzigen Regime.

Die Verhandlungen zwischen der Heimwehr und der Bundesregierung wegen der bekannten Forderungen sind noch nicht abgeschlossen, haben sich aber, wie gemeldet, doch mit einem offenen Konflikt geredet werden muß.

Nassauisches Landestheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Am Teufels“, Lustspiel in 3 Akten von Karl Glotz.

Eine Art psychologische Angelegenheit. Durch seelische Ausfaltung werden Komplex verdrängt. Nach dem Rezept: Man solle einem seelisch bedrängten und geistig unentwickelten Mann ein, daß der gefährliche Dritte im Bunde, der Hausfreund, das Schicksal, Gedächtnis und Verdrängen der Familie in der Hand hat, und es ist ihm alles zur Zufriedenheit. Der Dritte erhält seinen Platz im Dreieck wieder, wenn auch nur an einem harmlosen Teufel.

Und diese psychologischen Heilmittel werden von einem Manne verabreicht, der ein wenig Janker ist. Jedenfalls von einem Manne, der nichts mehr zu tragen nimmt im Leben. Es kommt auf den Mittelpunkt an, von dem man Berge betradet. Der engstirnige Hugo des Stüdes steht ihnen zu nahe und er steht sie zu groß. Aber der Abel, der zugleich die Philosophie des Dichters vertritt, betrachtet alles von ganz draußen, von der Peripherie des Lebens. Er sieht Berge nur noch als Steine. Er steht dort, wo die nachdenklichen Großen immer gekommen sind, nach der Tragödie des Lebens, Schafepate zum Beispiel. Dort, wo man die lächerlich findet.

Diese Erziehung des Psychologen wird nun von einem gewandten Bühnenspieler, der er vorgeliebt, freigelegt und reiflich gelöst. Es kommt ein Zeichen, der Dichter dabei heraus, der schon seit 30 Jahren die Bühne belebt und von der Kunst eines Publikums lebt, das den vielen Weisheiten des Dichters und seinen Urteilen über die Torheiten des Lebens recht gibt.

Als Träger dieses psychologischen Kampfes hatte sich die Regie von Karl Peter Bilz drei Fagelnde vertrieben, die schließlich keine Freude hatten, die kleinen und abgegriffenen Feinheiten richtig an den Mann zu bringen. Franz Falkner als Hugo: Er wird ein hübscher lässlicher, weil er die Dinge noch zu ernst nimmt. Er wird lässlich, weil er sich nicht in die richtige Entfernung stellt, er greift geschäftig und im Leben hinein, indem er sich im Augenblick und in den Mitteln vergräbt. Er bröckelt, wo er lässlich sollte, und ist niemals seelisch am rechten Platz. Franz Falkner gelang dies alles ausgezeichnet. Er hätte sich köstliche Gelegenheit davor, den seelisch Beladenen zu einem geistig Kinderwunder zu machen. Und da ist noch einer, ein Don Juan aus Verzweiflung, ein Mann mit einer abgeschlossenen Rechnung über das Leben und einer tiefen Philosophie über die Torheiten des Lebens — und doch noch ein Romantiker, der das immer noch zuckende Herz schon glücklich

macht, wenn es in einem Märchen misslingen darf und seinen Platz am Teufel hat. Überlegen also und doch innerlich voll Dreck, das war sehr schön von Herrn Selma. Und zwischen den rauhen und langweiligen Kontabilitätsrechnungen ihrer Eheverhältnisse und den spielerischen und unbewussten Gefahren ihrer erträumten Märchenwelt kämpft Ullrich Heidebreich als Hugo Frau Lea einen tapferen Kampf für Pflicht bis zum Teufel, das Abel als die einzige mögliche Form der Liebe bezeichnet hat. Ein Kampf, dem die Schauspielerei jegliche Überlegenheit nahm und dafür die erlebte und durchformte Gestaltung gab, die ganz dem Willen des Stüdes und der geistigen Atmosphäre des Huges Haus entsprach. Eva, das Hausmädchen, vertrat Amelies Schätze, den auf Pflanzung und Kavalierschweigen dressierten Diener Karl Lohmann.

Man rief, heiter belächelt, anerkennend den Regisseur und die Hauptdarsteller.

Aus Kunst und Leben.

* Nassauischer Kunstverein. Eine kleine, aber recht ansprechende Ausstellung wird im Nassauischen Landesmuseum gegeben. Der Wiesbadener Walter Kötter zeigt eine stattliche Reihe von Gemälden und Aquarellen, fast durchweg Landschaften aus unserer engeren Heimat. Er steht die fette Scholle des Aderlandes und die Wiebe, die den Flug über den dampfenden, rotbraunen Boden ziehen. Er steht die latten Kornfelder und die Garben, die sich in Reih und Glied aufstürzen, steht die leuchtenden Herbstblumen und die leuchtenden Bogen des Rheins. Überall wirkt eine flotte, mit wenigen Strichen hingeleitete Szene vom Winterland. Dann Waller, Appertsbain, bringt trotz der Interessen. Die Art, wie er das Schnee malte, glühend und blendend, erinnert beinahe an die sogenannten Pointillisten. Ein schlicht und sachlich behandeltes Bildnis verdient besondere Beachtung. In mancher Beziehung ähnelt ihm Max Haenger, Reikelm, nur ist seine „Herbstlandschaft“ bedeutend leichter und lockerer behandelt. Interessant sind die Kleinplastiken von Karl Peter. Seine Vortrefflichkeit gelang ihm in Bewegung und Ausdruck ein Pferd in Miniaturformat, während der Bar und die lebenden Hunde Humor und seine Beobachtung des Tierlebens verraten. Fritz Schwarzfeld, Darmstadt, feuert ein paar gute Bildnisse ab und zwei weibliche Torsen von klassischer Miniaturgröße. Über all die hübschen und gelungenen Sachen erhebt sich ein Werk, das im Gedächtnis haften bleibt. Die Cassala von Gerhard Wards, Halle.

Der vortreffliche Bildhauer war vor einiger Zeit mit einer größeren Sammelreise zur Stelle. Schon damals konnte man feststellen, daß er der geborene Plastiker ist. Dieses Urteil wird durch seine schöne Marmorfigur bestätigt. Was sein, daß sie hart von den Werken der griechischen Plastik angezogen wurde, besonders von der sogenannten Penelope. Die Wirkung bleibt trotzdem eine ungewöhnliche durch die geschlossene Form und die meisterliche Behandlung des Materials.

* Gustav Goss: „Aufbruch Deutschland“. (Aufführung in Hannover.) Die Niedersächsische Spielgemeinschaft für nationale Festhaltung brachte in dem riesigen Ruppell der hannoverschen Stadthalle das nationale Festspiel „Aufbruch Deutschland“ von Gustav Goss (dem Volkskanzler gewidmet) in der Bearbeitung von Walter Eggert zur Aufführung. In einer Reihe von Szenen von teilweise eminenter Durchsichtigkeit zeigt Goss die Ursachen und die Entwicklung der deutschen Revolution auf. Das Spiel beginnt mit dem Aufbruch der deutschen Nation ins Dritte Reich. Das aufstrebende Ensemble setzt sich aus einigen wenigen Einzelsprechern und vielhundertköpfigen Sprech- und Bewegungsböden zusammen, die Begleitmusik von Hans Brehme unterleitet die Stimmungen der einzelnen Szenen. In einigen Stellen spielt sie als Motor der Handlung das Spiel vorwärts. Marant wurde an dem Echo der Ansprache des „Schönredners“ (Veronisierung des Parlamentarismus) der Umwandlung der Massenstimmung charakterisiert. Die Szenen, die die Selbstbestimmung des Volkes schildern, bilden die stärksten, wirkungsvollsten Abschnitte des Goss zu dem grandiosen Appell an die Volksgemeinschaft gekehrt, als gewaltiges Echo dröhnte das Bekanntnis zum neuen Deutschland aus dem Zukunftsaum zurück. Für die Gesamtleitung des Festspiels zeichnete Dr. Walter Eggert verantwortlich. Die würdige Aufführung fand starke Resonanz.

* Künstlerwettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst. Um die in früheren Zeiten vorhandene enge Verbundenheit zwischen dem freischaffenden Künstler und dem Kunsthandwerker wieder herzustellen und im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms praktische Arbeit zu leisten, erläßt die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst eine Anregung ihres Grundes, des Goldschmiedes F. A. Wilm in Berlin, einen Wettbewerb für Maler zur Schaffung von Goldschmiedekunstwerken. Gefordert werden Bildnisse von lebenden deutschen Goldschmieden, Silberschmieden und Förderern dieses Kunstgebietes. Ab-

Auch Deutschland braucht Sicherheit!

Gedanken zum Ausbau der Luftabwehr in Frankreich.

Berlin, 4. Febr. Die französische nationale Vereinigung für Luftkriegsabwehr war, wie bereits gemeldet, plötzlich zu einer Hauptversammlung zusammengetreten, deren Vorsitz der frühere Präsident Doumergue führte. Das Ziel dieses Verbandes ist die Propaganda für die Schaffung einer starken französischen Luftflotte, Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung, Vereinheitlichung der Betätigung der einzelnen Vereinigungen und Zusammenarbeit mit den Behörden, die mit der Durchführung des passiven Widerstandes beauftragt sind. Aus Anlaß dieser Hauptversammlung schreibt der „Abblische Beobachter“: Die umfassensten französischen Vorbereitungen zur Luftabwehr sind nicht gerade geeignet, die in der französischen Note zum Ausdruck gebrachten Erwartungen zu decken, als sei in den nächsten zwei Jahren mit einer effektiven Luftabwehr zu rechnen. Trotz der bereits vorhandenen mächtigen aktiven und passiven Luftabwehr in Frankreich will man sich darüber hinaus gegen das ganze Volk bedrohende Gefahren schützen, indem man die Bedeutung der Luftfahrt begreift.

sein kann. Es handelt sich nicht allein um Schutz gegen die unmittelbaren Nachbarn, vor allem nicht gegen das keine Kriegslagegegend des Reiches, sondern bei der rasch fortschreitenden Technik vor allem vor Angriffen, die letzten Endes aus fernsten Gegenden möglich sein werden, unter allen Umständen gewappnet zu sein. Täglicher Luftschutz ist nicht gewissermaßen eine Verdächtigung dieses oder jenes Nachbar-

staates, es ist elementarster Selbsthaltungstrieb gegenüber einer immer wachsenden Gefahr der gesamten Bevölkerung. Es wäre an sich schon unmarital für einen Staatsmann, wenn er vor solchen Gefahren die Augen verschließen wollte. Es ist noch unmarital, ja unmenschlich, wenn von fremden Staatsmännern einem dicht bevölkerten Lande wie Deutschland zugemutet wird, auch nur einen Tag länger in einem Zustand völliger Abwehrunfähigkeit gegenüber drohenden Vernichtungsgefahren zu verharren.

Auflage französischer Anleihen in Amerika verboten.

Eine Folge der Einstellung von Kriegsschuldenszahlungen.

Washington, 4. Febr. Entsprechend dem Wunsch des Präsidenten Roosevelt, dem Aufbau der Handelsbeziehungen zu den anderen Ländern möglichst wenig Hemmnisse zu bereiten, wurde am Samstag vom Bundesrat der Senat der Vereinigten Staaten ein Gesetz, das den Verbot von Anleihegeschäften mit Staaten, die ihre Schulden an Amerika nicht zahlen, vorsieht, in fast abgeänderter Form angenommen.

Das Verbot, das hauptsächlich dem Repräsentantenhaus gebilligt worden wird, erlaubt sich danach nur auf Staaten, die ihre bereits fälligen Zahlungen an die Vereinigten Staaten nicht geleistet haben. Unter dieses Verbot würden insbesondere Frankreich und Belgien fallen, die fälligen Zahlungen auf ihre Kriegsschulden mehr geleistet haben. Nach dem Johnsonschen Gesetz dürfen sie also in Amerika weder Obligationen verkaufen, noch Anleihen aufnehmen. Unentschieden ist die Lage Englands und Italiens, die Abzahlungen geleistet haben und deswegen von Roosevelt als nicht in Zahlungserwartung befriedigt erklärt wurden. Am Falle Deutschlands kommt lediglich die Schuld für die Kosten der Besatzungsarmee in Frage. Die Anwendung des Johnson-Gesetzes ist hier jedoch kritisch, da Deutschland die fälligen Zinsen in die Berliner Konventionskasse eingezahlt hat, wenn auch von amerikanischer Seite dies als in Widerspruch mit den Verträgen stehend bezeichnet wird, die eine Zahlung der New Yorker Bundesbank vorzuschreiben. Die lateinamerikanischen Staaten fallen, wie ausdrücklich betont wird, nicht unter das Gesetz.

Der Geheimrat Johnsons sieht ferner eine in Washington zu gründende Handelsbank vor, die für sämtliche fremden Staaten Kredite zum Ankauf amerikanischer Waren erhalten können. Diese Handelsbank war zwar in erster Linie zur Finanzierung der Ausfuhr nach Südamerika bestimmt, aber man will sie auch für den Handel mit Lateinamerika und anderen Ländern benutzen. Der Vorstoß der Republik (Bundesfinanzamt für Wirtschaftsbildung) erklärte, er werde die Handelsbank mit reichlichem Kapital versehen und sie zu einem großen Institut zur Förderung des Außenhandels ausbauen.

Nach Aufzählung amtlicher Kreise wird all diese Pläne jedoch noch nicht endgültig formuliert. Vor allem steht noch nicht fest, ob die Handelsbank nur amtliches Kapital oder auch Privatkapital enthalten soll. Zeitungen scheitern jedoch, daß der Handelsverkehr mit der Sowjetunion und mit Lateinamerika sehr stark gefördert werden soll.

Einrichtung von Versuchsschulen in Württemberg.

Berlin, 4. Febr. In Württemberg sind neun evangelische und acht katholische Versuchsschulen eingerichtet worden. In ihnen sollen nach dem „Gemeindegesetz“ für die kommende Neuordnung des Schulwesens, für das Gebiet der religiösen Erziehung, der Charakter- und Willensbildung und der körperlichen Stählung Erfahrungen gesammelt und neue Wege gefunden werden. Auf Grund ihrer Arbeit sollen die Versuchsschulen nach etwa anderthalb Jahren Vorschläge für die einzelnen Unterrichtsbereiche vorlegen. Dabei soll auch der Versuch gemacht werden, die bisher übliche Fächerung abzuheben und dafür wenige, gelassene Stoffgruppen zu setzen. Bei der Beurteilung der Schüler soll nicht nur wie bisher Begabung, Betragen und Fleiß, sondern auch Kameradschafts- und Gemeinschaftsgefühl, Verantwortungsbewußtsein, Führereigenschaft, Beobachtungsgabe, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft gewertet werden.

Kurze Umschau.

Die aus Anlaß des Eintopfergerichts, Sonntags veranstalteten Sammlungen in Berlin erbrachten nach den bisherigen vorläufigen Feststellungen in Berlin bei den Hauskassierungen einen Betrag von 392.167 M., gegenüber 385.000 M. am Eintopfergericht-Sonntag des vorigen Monats.

Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst erzählt, den Reichsführer der Inneren Mission, Präsident Thelme, beauftragt, auf Grund des am 18. Oktober 1933 zwischen der Deutschen Evangelischen Kirche und dem Zentralausschuß für Innere Mission geschlossenen Abkommens eine Verfassung der Inneren Mission und des Zentralausschusses auszuarbeiten. Die Verfassung soll den engen Zusammenhang aller Verbände und Einrichtungen der Inneren Mission unter einer mit Vollmacht ausgestatteten Führung verknüpfen.

Bei einer Rundgebung auf dem Pariser Boulevard Pölen am Sonntag trafen neben den Angehörigen der Aktion française einige Abteilungen von Flak-Regimenten auf, die der jungen Bewegung der französischen Angehörigen, die französischen Grundbesitzer, der Polizei gelang es, ohne Schwierigkeiten die Ansammlungen zu zerstreuen.

Rundfunk-Ede.

Abt. Südwestfunk einhalten.

Dienstag, 6. Februar: 14.40 Uhr, Arbeiterfrau an der Grenze, Hörspiel. 19 Uhr, vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. „Ich träumt in meinem Schatten“, Szenen aus deutsche Volkslieder. 20.10 Uhr: „Ein wilder Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung“, Vortrag. 20.20 Uhr: „Die verhängnisvolle Falschmeldung“, Pöle mit Gesang. 22.45 Uhr, vom Kaiser: Zum Schicksal im Heffland, „gelungene und gescheiterte Taten“. 24 Uhr, von deutscher Seite: „Von Sinn und Schicksal der deutschen Kunst“, Vortrag.

Wieder besserer Empfang des Südwestfunks.

Wie der Südwestfunk mitteilt, ist es den Bemühungen der Reichspost nunmehr gelungen, die meisten Störungen im Empfang des Gleichwellenfunkens des Südwestfunks zu beseitigen. In zwei bis drei Tagen dürfte sich in allen Teilen des Sendebereichs der Empfang wesentlich verbessert haben. Bis zum endgültigen und völlig reibungslosen Einlaufen des Gleichwellenfunkens des Südwestfunks (also der Sender Frankfurt, Kassel, Trier, Kaiserslautern und Freiburg auf Welle 251) dürfte natürlich noch einige Zeit vergehen.

Die Ländergesetze bedürfen der Zustimmung der zuständigen Reichsminister.

Verordnungen und Erlasse.

Berlin, 4. Febr. In einer Verordnung auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches bestimmt der Reichsinnenminister, daß die Wahrnehmung der Hoheitsrechte, die von den Ländern auf das Reich übergegangen sind, den Landesbehörden zur Ausübung und im Namen des Reiches insoweit übertragen wird, als das Reich nicht allgemein oder im Einzelfall von diesen Rechten Gebrauch macht. Die von den Ländern untereinander oder mit dem Reich geschlossenen Verträge und Verwaltungsabkommen werden durch den Übergang der Hoheitsrechte der Länder auf das Reich nicht berührt. Die Landesgesetze bedürfen der Zustimmung der zuständigen Reichsminister. Die obersten Landesbehörden haben im Rahmen ihres Aufgabenbereiches den Anordnungen der zuständigen Reichsminister Folge zu leisten. Landesbeamte können in den Reichsämtern, Reichsämtern in den Landesämtern veretzt werden.

In einem Erlaß vom 3. 2. 34 überträgt der Reichspräsident mit sofortiger Wirkung die Ausübung des ihm auf Grund des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches zustehenden Rechte zur Erneuerung und Entlassung der unmittelbaren Landesbeamten für Preußen dem Reichsanwalt und der Landesregierung, für die übrigen Länder den Reichsstatthaltern und den Landesregierungen.

In einem zweiten Erlaß des Reichspräsidenten heißt es u. a.: Nach Artikel 2 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches sind die Hoheitsrechte der Länder und damit das Begnadigungsrecht auf das Reich übergegangen. Soweit das Begnadigungsrecht bisher den Ländern zustand, übe ich es in Zukunft aus wegen aller strafbaren Handlungen, die Soldaten und Wehrmachtsoffiziere während ihrer Zugehörigkeit zur alten oder neuen Wehrmacht begangen haben, in den Einzelfällen, in denen ich mit der Entlassung ausdrücklich vorbehalte. Im übrigen übertrage ich die Ausübung für Preußen auf den Reichsanwalt, für die übrigen Länder auf die Reichsstatthalter.

Die Verminderung der Abiturientenzahl

und die Folgerungen für die Schulunterhaltungsträger.

Anfrage des Gemeindetags beim Reichsinnenminister.

Berlin, 4. Febr. Wenn, wie angekündigt wird, die Zahl der Schüler der höheren Schulen und insbesondere der Oberstufe so gesunken wird, daß es eines Eingriffes beim Abiturienten nicht mehr bedürftig wird, so müßte das für den Umfang zum mindesten der Oberstufe starke Rückwirkungen haben. Daher wäre es wünschenswert, daß die Schulunterhaltungsträger rechtzeitig Kenntnis von den geplanten Maßregeln erhalten,

um sich in personeller und sachlicher Hinsicht auf die Notwendigkeiten einstellen zu können. Das gleiche gilt auch für die geplante Schulreform mit ihren organisatorischen Fragen (Vereinheitlichung der bestehenden Schulpläne, mit Ausnahme des humanistischen Gymnasiums), die gleichfalls weitgehende Folgen in personeller, sachlicher und finanzieller Hinsicht haben würden. Von großer praktischer Tragweite ist auch die mehrfach erörterte Verlegung des Schuljahresbeginns auf den Herbst. Der „Deutsche Gemeindetag“ hat daher den Reichsminister des Innern um recht baldige Stellungnahme zu allen diesen Fragen gebeten.

Lieferung Nr. 1. Juli 1934. Es wurden acht Briefe ausgelegt, drei von je 500 M. und fünf von je 300 M. Die Ausstellung der Wettbewerbsleistungen in Bremen in der Kunsthau der Böttcherstraße wird am 1. August 1934 eröffnet. Auskünfte geben: die Kunsthau m. b. H., Bremen, Böttcherstraße, und die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Berlin, Jerusalemstraße 25.

Eröffnung der Internationalen Theaterausstellung in New York. Dieser Tage fand in dem New Yorker Museum für moderne Kunst eine internationale Theaterausstellung eröffnet worden, die die größte dieser Art darstellt, die jemals in den Vereinigten Staaten gezeigt worden ist. In der Ausstellung sind dreizehn europäische Länder vertreten, nämlich Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Lettland, Schweden, die Schweiz und Rußland. Die Ausstellung, die aus Photographien, Zeichnungen, Modellen, Skizzen und Szenenentwürfen besteht, gliedert sich in drei auffällige Gruppen: Das Theater der Renaissance und des Barock, die Blütezeit des wachsenden Theaters und Theaterkunst und moderne Bühne. Bisher hat die Ausstellung bei der amerikanischen Presse, besonders in den Kunstzeitschriften, ungemein viel Aufsehen erregt und ist die Ausstellung in Form einer Wanderausstellung die größten Städte der Vereinigten Staaten im Frühjahr und im Sommer besuchen wird.

Theater und Literatur. In der Zeit vom 11. Juni bis 8. Juli finden in vier Wochenreihen die Festspiele des Deutschen Schiller-Bundes in Weimar statt. Zur Aufführung sind vorgezogen Schillers „Kabale und Liebe“ und „Wilhelm Tell“, Kleists „Der Prinz von Homburg“ und Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“. Das Opernhaus in Frankfurt a. M. bringt die Uraufführung der Oper „Doktor Johannes Faust“ von Hermann Reutter. Das Lustspiel Nr. 10 Ludwig Andersen. Die Begreuer der Stadterhaltung hat im Einvernehmen mit Frau Winfried Wagner beschlossen, die Ausstellung der Schöne des Wahnsinns, die unter dem Namen „Genie und Witz“ im vergangenen Sommer gezeigt wurde und höchstes Interesse weckte, in der Zeit der diesjährigen Festspiele, vom 22. Juli bis 23. August, zu wiederholen. Das Kaiserliche Staatsschauspiel in Kassel hat das Lustspiel mit Gesang „Schwefel, Baumöl und Jabori“ über: Die drei gefühlvollen Gewürzkräuter (nach Reutter) von Alois Johannes Lippert mit der Musik von Ludwig Kasse in der Aufführung des Verfassers mit großem Beifall uraufgeführt. Reichsarbeitsminister Franz Seidel hat als Bundesführer des „Schillerfestes“ dem Intendanten des amtlichen „Preussischen Theaters der Jugend“ in Berlin in



Willi Krause.

der bekannte Schriftleiter des „Angriffs“, wurde vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels mit der Leitung des neugestifteten Amtes eines Reichsstil-Dramaturgen betraut.

einem Handyschreiben Dant und Anerkennung für die Aufführung des Kriegsdramas „Lange Nacht“ ausgesprochen. Harald Bratt hat heute ein neues Lustspiel „Jenseits der Sorgen“ vollendet. Die alleinige Uraufführung des Werkes findet Ende des Monats am Schauspielhaus in Bremen statt.

Ständende Kunst und Musik. Paul Hindemith arbeitet zurzeit an einer abendfüllenden Oper, die das tragische Schicksal des Malers Matthias Grünewald zum Gegenstand hat. Dr. Wilhelm Furtwängler wird drei Sätze aus dieser Oper unter dem Titel „Sinfonie Mathis der Maler“ (nach der gleichnamigen Oper) in dem nächsten Sinfoniekonzert der Preussischen Staatskapelle in Berlin am 12./13. März zur Aufführung bringen.

Wissenschaft und Technik. Bei Kritik in der Mathematik im Kreis Schermer sind kürzlich Grabungen aus der fünften Periode der norddeutschen Bronzezeit gemacht worden. Man nimmt an, daß es sich dabei um ein ganzes Grabfeld aus dem ersten und zweiten vorgeschichtlichen Zeitraum handelt. — Ernst Camille, Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Berlin, hat einen Ruf an den eismäßigsten Lehrstuhl für romanische Sprachwissenschaft an der Universität Heidelberg erhalten. — Der ordentliche Professor Dr. Wolfgang Schadowaldt an der Universität Freiburg i. Br. wurde auf den Lehrstuhl für klassische Philologie an der Universität Leipzig berufen.

Wiesbadener Nachrichten.

„Straft durch Freude.“

5. Veranstaltung: Berufsstrahlenfest im Paulinenstiftchen.

"Kraft durch Freude", das will durch großzügige Maßnahmen unsere Regierung allen Volksgenossen ermöglichen. Freude gehört in unser Seelenleben. Wer edler Heiterkeit fähig ist, der kann auch das Schöne unseres Erdendaseins nicht schätzen. Wo die Kraft der Freude da ist, da entfaltet sich das Leben zu schöner Blüte. Sie ist ein unentbehrlicher Lebenshalter und Kräftigender. Heiterkeit und Freude, Vertrauen und Hoffnung, das sind die besten Gegenossen.

Die örtliche Zeitung der NS-Gemeinschaft „Kreuz durch Freude“ ist auf dem richtigen Weg, alle Volksgenossen mit diesen Bogenossen bekannt zu machen. Das hat wieder die gefällige Veranstaltung im Paulinensiedlungsheim bewiesen. Das „Große Kreuz durch Freude“ hatte eine solche Auswirkung, daß man sich nicht mehr wunderte, daß die Zeitungsleser noch Erbsenbäume in der eigenen Blase anpflanzen wollten. Man hat sich freudig dementselbst, den ersten von Erbsenbäumen ganz der Musik, dem Ton, den künstlerischen Darbietungen, dem nicht zuletzt auch den leiblichen Genüssen verschrieben hatte. Es ist für den Schreiber schwer, alles festzuhalten, was geboten wurde. Er muß sich streng an das Programm halten, das das Motto trägt: „Freude durch Musik und Tanz“, aber vergiß nicht, daß die Freude durch Musik und Tanz nicht Tanz und buntes Programm wechseln, sondern daß die Tanzkapellen (Mitglieder der NSKK) spielen und mitsingen auf. Die alten lieben Bolser und Rheinländer erlangen und aus neuerer Zeit hördten wir sämtliche Tonfilmhörer. Das Publikum war der Hauptmitwirkende des Festes. Die Musik war nicht ständig überflüssig und wer nicht mitsingen konnte, der sollte sich freudig an den anderen Mitsingern. Der Ort des Baars auszuwählen, die in schmaler Arbeitsleistung sich im Kreise drehen.

In den „Dienst am Besonderen“ hatten sich am 20. September gestellt. Das Programm, das in den Tausendpfeil gezeigt wurde, fand starken Beifall. Im großen Rundsaal spielte Willi: Biondino die Vortragsrolle, in der Wandelhalle Ludwig Kopper, im alten Saal Heinz Schabel und im „Roten Saal“ Willi Bardt. Die Darbietungen waren sehr gut und ihre Darbietungen auf der Bühne zu sehen und ihre Leistungen zu hören, war unmöglich; sie mögen sich mit einem Gesamtsatz begnügen in der Erkenntnis, daß sie alle, die mit am Werk waren, ein dankbares Publikum fanden. Den Spielgemeinschaften hätten wir zur Verfügung gestellt: Ensemble Christian Streib in der „Sauterstrasse“, die Spielgemeinschaft Pflücker in der „Damen- und Herrenstrasse“ und Dr. Richard Wagner in der „Spangenbergstrasse“ Konfessionen in der „Ensemble“.

Auch für die leidlichen Genüsse der rund 5000 Besucher war reichlich vorgesorgt. 7 Büfets, Imbiß-Stube, Bier-Schänke, Weinsimmer, Selbstbist, Jucker, Bregel- und Pfannkuchenbude boten Blößen der Erholung für die im Gemüth der Tansfläche und der Säle hungrig und durstig gewordenen Besucher. Es war ein Volksfest in voll deutlicher Sinne, bei dem Freierheit und Kriechlichkeit nördlicheren

Die Ausgestaltung der Vorgärten und Balkone.

Ein Aufruf des „Neuen Kurvereins“.

[illegible]

Was will die Baufront Groß-Wiesbaden?

Sie will Arbeit schaffen helfen durch unentgeltliche Be-
ratung von Hausbesitzern und Mietern in Fragen des Um-
baues (Wohnungsteilung), der Instandsetzungs-
und Ergänzungsarbeiten in Wohnungen und ge-
werblichen Räumen.

2. Die unentgeltliche Beratung erfolgt bezüglich:
der Ausfertigung von Bauordnungen durch
erfahrene Bauingenieure,
3. der Prüfung der Kosten der Bauan-
träge der Bauhandwerker,
4. der Finanzierung der entstehenden Kosten
durch:
 - a) Beschaffung und Vermittlung der Reichsausschüsse,
 - b) Zinsverbilligungsscheine,
 - c) evtl. Steuerermäßigungen.

Karneval in Wiesbaden.

Prinz Karneval hat auch jetzt in Wiesbaden offiziell seinen Einzug gehalten. Karnevalstänze, Schlangen in vielen Gestalten, der alte Pfaffenstern, an der Spitze selbstherrlich der „Ehre“ im Kurhaus, waren der Auftakt am Samstag zu dem in diesem Jahre nur fünf bemessenen Festtagsfest. Man muß wohl sehr alt, sehr mürrisch, sehr vernünftigt sein, wenn man nicht von der befreienden Fröhlichkeit, die Prinz Karneval als Erst gegen alle möglichen Krankheiten und Übel im Gefolge führt, ergriffen wird. Nicht jedem ist es jedoch gegeben, den Karneval unbedummert und mit kindlicher Freude zu feiern. Die Sorgen der Menschen sind oft zu schwer, um sie einfach im Gehsich als Ballast über Bord zu werfen. Aber mer es kann, der soll sich nicht durch Griesgrammer davon abhalten lassen, denn ein solches ungespannte Auswachen aus dem täglichen Geistesgang des ersten Lebens ist ein ungeschätzbares Glück, das neuen frische Kräfte. Man soll voll daran denken, daß Festtagsjubel für mangelnde Gewerbe willkommene Entschädigung bedeutet.

Erster Rurhaus-Masfenball.

In den larneoalligst geschmückten Räumen anjeres Kurhauses war auch zu dem ersten der Jugend bis zu 80 Jahren gewöhnlich. In diesen Räumen, die recht fast alle der jüdischen Menschen zugewandert waren, die sich in den neuen Dausbern recht wohl fühlten. Eine harmlose Fröhlichkeit breitete sich sehr schnell aus. Man hatte die auch für solche Veranaltungen eines kalten Räume gesücht für ihren neuen Bestimmungszweck umgewandelt, denn für zwei Tage war Prinz Karneval Alleinherzog in den Sälen. Im großen Saal bildete die für die Fremdenbung des Sprudels am Sonntag vorbereitete Dekoration den lustigen Rahmen für den fröhlichen Tanz der Paare. Unermüdlich spielten die Tanzkapellen aus, unermüdlich drehten sich die Paare im Wolgerstanz, der wieder vorübergehend im Programm der Kapellen geworden ist. Die Schläger nicht zu vergessen, deren Refrains von der bunten Menge lustig mitgeklungen wurden. Daß man wieder einige ganz entzückende Klöster sah, braucht nicht besonders zu werden. In Bezug auf die Kostümbildung behauptete die Damen das Feld. Das harte Goldschmückung glänzte sich damit, durch bunte Hüben und larneoalligst Abzeichen seine nährliche Gefinnung zu bewiesen. In dem Bändelballe, dem kleinen Saal, dem Weinloal und dem Paastionsloal; überall frohe Festgungsbung. Erst sehr spät am Sonntagmorgen leerten sich die stillen Sälen, ein Gang ins Kaffeehaus brachte die Fortsetzung des nährlichen Treibens.

Fremdensetzung des „Sprudels“.

Wiesbaden: Karneval ohne den „Sprudel“ ist nicht mehr zu denken. Um 3.11 Uhr war die Fremdenjüngerei im großen Kurhausball angeordnet und Stunden vorher jubelten sie bereits die Ränge. Als Kapellmeister, der sich nicht mit seiner treuen See, die 11 Bauteilzüge als Begleitmusik, zufrieden ließ, da er sein Plätschen mehr im weiten Rund des Säulenhofes zu haben. Unter den Klängen des Rarballs-Märsches erfolgte der Einzug des närrischen Komitees und der neu eingeführten Garde. Die Begrüßungsrede des Präsidenten Gustav Jacoby und des von Sprudeler Klaphed gemeinsam gefungene Lied mit dem Refrain auf Wiesbaden, der höchsten Stuhl der Welt, brachte sofort den richtigen Kontakt zwischen dem Elfer-Rat und seinen Untergebenen. Man dankte bereits in der ersten halben Stunde, das will für Wiesbaden etwas bedeuten. Nach dem mit Humor durchwühlten Protokoll des unermüdlichen Kanzlers Ellenbedt erfüllte der Präsident seine Dankspflicht gegenüber unserem Mitbürger Wilhelm

- d) Beschaffung fehlender Zahlungsmittel über die Reichsgewisse hinaus durch Verhandlung mit den kreditgebenden Banken, Kreditgenossenschaften und Sparkassen,
- e) Mittels der den Rhein-Mainischen Garantieverband, G. m. b. H. (Es handelt sich hierbei um einen gemeinnützigen Verband, dessen Zweckaufnahme keinerlei Haftung entzieht),
- f) gegebenenfalls notwendigen Verhandlungen mit der Baupolizei, dem Hochbauamt und sonstiger Behörden.

Für Mieter übernimmt die Baufront Groß-Wiesbaden die Vermittlung und Verhandlung mit den Hauseigenthümern zur Herbeiführung notwendiger Erneuerungen, um Wohnungen in einen würdigen Zustand zu versetzen, oder zur Beseitigung an Mängeln wie: Wasserleitungen, Einbau von Klosetts, Bädern uim.

Kommen Sie alle zu uns! Sie werden entgegenkommend
beraten, ohne daß Sie dadurch irgendwelche Kosten haben.
Eile tut Not!

Eile tut Not!

Am 15. Februar läuft die Frist ab für die Stellung von Anträgen auf Gewährung von Reichszuschüssen! Vorher müssen die Kostenanschläge vorliegen.

Stellen Sie lieber auch, wenn Sie noch nicht ganz entschlossen sind, oder wenn die Finanzierung noch nicht festgestellt sein sollte, rechtzeitig einen Antrag. Kommt die Arbeit nicht zustande, dann haben Sie keinen Nachteil. Kommen Sie nach dem 15. Februar erst zum Entschluss, dann haben Sie den Schaden, weil Sie keine Reichszuschüsse mehr erhalten.

Sau front Groß-Wiesbaden, Mauritiusstraße 7, 1. St.
(im Hause der Vereinsbank), Telefon 22766.

— Aus der Kreuzkirchengemeinde. Eine erste Abendheerführung des Vereins der Jugend der Kreuzkirchengemeinde am Sonntag zum vollstehenden großen Kirchenraum am Gläser Platz durch Aufführung des religiösen Spiels aus der Zeit des Märtyrertums von Marie Röll. „Die Töchter des Demetrius“ betitelt. Das Stück knüpft an die Erzählung der Apostelgeschichte an, als Paulus in Ephesus gepredigt hat es gehandelt: die Schändale der Töchter Metista des Goldschmieds Demetrius, die Christin geworden, von ihrem aus großem Reichtum arm gewordenen Vater als Heiden verkauft. Marie Röll hat die Handlung so dargestellt, wie sie eine gute Christin findet, bei der Forderung des blinden Gehorsams Metista zum unbedingten Festhalten an der christlichen Lehre zwingt. Das Wohlwollen der Herrin schlägt nun in Haß um, sie wird zum Gericht zum Märtyrertod im Circus verurteilt. Um diese tragische Handlung sind eine Anzahl Szenen in Ephesus und Rom gruppiert, die den großen Unterschied zwischen heidnischem und christlichem Leben darstellen, wobei sich jedoch der letztere als der härtere erweist. Die Handlung ist natürlich sehr stark dramatisiert, Stills, doch er mit der Jugend vorzüglich einigelnb aufzufassen und das unter feiner Leitung, mit großer Energie aufzufüh-

von Ope!, der in diesem Jahre nicht vergessen hat, dem Spindel seine Besonderen Sympathien zu beweiſen. Die ſchmucken Uniformen der Präſidentengarde ſind ſein Werk bzw. durch ſeine Gefebdigkeit das Werk Wiſſenſchaftler Handwerkermeiſter, die die Uniform ſelbſt angefertigt haben. In Vertretung des gütigen Spenſers liegt deſſen Freund Dr. Schewermann in die „Blut“, um eine in jeder Beziehung hinreichende Sprudelkrede zu halten, die jubelnden Beifall fand.

Nach der herzlichsten Begrüßung der Ehrengäste durch den Präsidenten, darunter u. a. Bürgermeister W. F. F. a. S., Stadtrat Strauß, Stadtrat Alfr. Schmidt, Magistratsrat Dr. Schmidt, Kreisoberförster Dr. F. Schmidt, Direktor des Winterhilfsvereins Dr. Th. Th. Th., Kreisbauernführer Schmidt, Bfarrer unser. neuer Kirchhof Dr. Th. Th. Th. a. d. B., im im Namen der Ehrengäste und zugleich als Hausherr zu danken, daß der Sprudl in diesem Karneval die Möglichkeiten zu einem frohlichen gehalten hat. Wieviel Arbeit, wieviel Sorge und wieviel Bemühungen gehören dazu, so führte der Hausherr aus, um einen solchen Abend mit solch reichhaltigem, abwechslungsreichem Programm pausenlos abzuwickeln. Das ist eine harte Arbeit und ich weiß, mit wieviel Willen diese Arbeit geleistet worden ist. Dieser Arbeit gilt unser aller Dank. Wenn der Präsident in seiner Begrüßungsrede von der Tradition der Karnevalisten gesprochen hat, so möchte ich aus dem Namen der Tradition den Wunsch nach Karneval sprechen. Es gehört zur Tradition, daß die Wiesbaden, im Karneval, die Karnevalisten, Paulinienstraßen gehen. Jeder Wiesbaden sollte an dieser Karnevalstradition festhalten. Für seine treuherzige Rede wurde dem neuen Generalkirchhof neben einem Orden ein „Heberran“ verliehen zur Unterstützung seiner Bemühungen um die „Hebung des Fremdenverkehrs“. Nun fehlt es uns an nichts mehr!

Nach diesen offiziellen Begrüßungsreden nahen das reichhaltige Programm seinen Ablauf. Rabel von Humor, Witze und Satire wurden über das abgelaufene halbjährige Auditorium geschüttet. Es konnte sich keiner der närrischen Würdeträger entziehen. Die Sprudler Schnabel, Manzhof, Hoffeld, Ellendend, Stränder, Siegl, Wagner und Schräbler, die meisten bekannt von früheren Sprudelveranstaltungen, legten wieder ihre närrische Kunst ein, um den Gästen einen angenehmen Abend zu bereiten. Auf dem Schwärze der Menschen, auf lokalen Eigenheiten und auf dem Schwärze trafen, zeigte ihnen der lebhafteste Beifall. Anton Osterhaus als „Mephistopheles“ und wiederum erstklassig pubert Dierks als „Alte Guldenpiegel“ ließen auch die seine Satire zu Wort kommen. Die Sprudeler Dierks, Wurz, Ellendend und Jacoby ließen einen Wein-Belegstein legen und die Mitglieder des Kurorchesters Ringelberg, Kiesel, Hofmann und Wagner, welche aus die Romanistik eines ungarischen Schweinehälften nader Carl Schmidt-Walter schenkte Noten und lang reizend Chansons in bekannt meisterlicher Art. Der Clou des Abends war aber entschieden „unser Liebes Sedina“. Die Kathreits und die Dorfmußt, etwas phantasie und ein humoristisch treiben. Quodlibet auf unser Wiesbaden brachten ihr folgendes Beifall. — Nach dem folgenden Vortrag: „Die Kaiserin“ — vom Präsidenten erzählt aus dem Kreis der sich allern dieser Aufgabe unterliegenden Männer — ihr „mündlich“ seinen Dank abstattete.

Ja, ja, es ging hoch her im Kurhaus von nachmittag bis kurz vor Mitternacht. Jacoby hatte seine Leutchen in der Hand. Auf sein Kommando schunfelte alles nach Vlebern von Hofheld, Pauls und Klappes. Kaffee- stiegen zur Dede empor, trefflichen Büttendresen neben Orben und prästlichen Gegenständen dargebracht. Der Wiesbadene Sprudel hatte wieder eine Schlacht gewonnen!

wurde. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll dem Landheim der Jugend zufließen. Für nächsten Sonntag ist eine Wiederholung der Aufführung angesetzt.

— Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes. —
Im Hause der Deutschen Arbeitsfront verfasste am Samstagabend der Verband seine Mitglieder zu einer Willkürversammlung. Der Versammlung wohnten der Verbandsbeisitzerleiter Pg. E. Nag. Verbandsbeisitzerleiter Pfaffmann, Verbandsorganisationswart Pfaffmann und Beisitzerschaftswart Billinger von Frankfurt bei. Nach der Begrüßung durch Verbandsbeisitzerleiter Nag. wurde die Tagesordnung vorgelesen (Main) von dem ungenannten Arbeit des Neuanhanges der Gewerkschaften nach der Übernahme durch die RABD am 2. Mai 1933. Er betonte die Notwendigkeit der Durchdringung der Gewerkschaften mit nationalsozialistischem Geist. Der Hauptredner des Abends war Arbeitsbeisitzersleiter und Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Münch, der das Thema „Das Geleis zur Ordnung der nationalen Arbeit“ behandelte. Er ging aus von der Entstehung des Betriebsrates nach dem ersten Gesetz über die Ordnung menschlicher Arbeitskraft bis zu dem Zeitpunkt des Betriebsratsgesetzes. Dann erläuterte er abschnittsweise das Geleis zur Ordnung der nationalen Arbeit, wobei er besonders die Verantwortlichkeit des Betriebsführers heraus hob, der nicht mehr Arbeitgeber im alten Sinne, also nicht mehr seines Eigengutes ist, sondern Treuhänder und Bewahrer eines volkswirtschaftlichen Gutes, das er im Sinne des nationalsozialistischen Grundgesetzes Gemeinnutz geht und Schaden nicht. Er muß die gesamte Verantwortung gegenüber dem Staat gegenüber. Dann besprach er die verschiedenen Weisungen unter Hinweis auf die dem nächsten erscheinenden Ausführungsbestimmungen die Stellung und die Bedeutung des Vertrauensrates und des Treuhänders der Arbeit, die Betriebs- und Tarifordnung, die soziale Eingetragtenarbeit und den Kündigungsschutz. Zum Schluß sprach er die Verantwortung aus, daß gerade die Arbeiter des graphischen Gewerbes an der prächtigen Auswertung des Volkseinkommens im Sinne des Reichs nach dem nationalsozialistischen Grundgesetz teil zu nehmen noch einmal Verbandsbeisitzerleiter Pg. Nag. an, wobei er die Notwendigkeit der Übernahme der Gewerkschaften durch die RABD, indem er einige Beispiele von besonders trauriger und sinnloser Vergewaltung von Gewerkschaftsgeldern erwähnte. Kreisbeisitzerswart Pg. Gottardt berichtete von der Bildungsarbeit des Verbandes im ersten und zweiten Vierteljahr 1934 und gab die nächsten Treuhändersche Befehle an, derer Befehl auszuführen. Der Verbandsbeisitzerleiter wurde durch die Besuche der Versammlung mit dem Reichsleiter Adolf Hitler geehrt.

— **Geologische Führung.** Herr Dr. Hill behandelte in Fortsetzung der früheren Führungen am Sonntagvormittag im Landesmuseum die „Zeit des Jura“. Man unterscheidet im Jura 3 Gruppen, den Lias oder Schwarzen, den Dogger oder braunen, den Malm oder weissen Jura. Die Unterschiede sind in den Gebirgen des Jura selbst am besten

CAPITOL

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag:

Heideschulmeister Uwe Karsten

Der große Ufa-Film

von den Menschen der Heide und von denen der Großstadt, von der Liebe zur Heimat und der Jagd nach Geld und Gut, von den beständigen u. ständigen Freuden des Lebens.

Dazu ein auserwähltes Beiprogramm.

Herrlicher Wintersport

nebst Aufenthalt 250 Mk. täglich,
4 Mahlzeiten, Heizung, fließ. Wasser.
Louis Weber, Landwirt
Unnau (Westerwald).

Kaffauißiges Landestheater

Dienstag, den 6. Februar 1934.

Großes Haus,

Stammreihe B, 20. Vorstellung

Der Rühreigen

Ober in 3 Akten
Kuß von Wilhelm Kienl.
Friedrich, Elmerhoff, Schenck,
Braun, Heide, Hermann,
Lugensühl, Eingenstein, Götlich,
Hofmann, Lohmann, Meier,
Schwald, Schorn, Schmitt-Walter,
Streib, Zeithammer.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise A von 1.50 RM an.

Kleines Haus,

Stammreihe I, 17. Vorstellung

Am Teetisch

Lustspiel in 3 Akten von E. E. E.
Birk, Schlein.
Falkner, Lohmann, Selland,
Seidenreich, Schuler.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 Uhr.
Preise III von 0.90 RM an.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 6. Februar 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Kunstchor. Leitung: Konzertmeister Otto Kiehl.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Kaff von Bagdad“ von
G. Reinhold.
2. Polka, indische Romane von E. Reines.
3. Fantasia aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
4. Soldatenlieder, Walzer von J. Gungl.
5. Melodien aus der Operette „Käthchen“ v. Fall.
6. Volles Bergere, Marsch von V. Linder.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 6. Februar 1934.

Gesellschaftspassierung nach der Fiktion.
Beteiligungsgeld 0.50 RM.

Konzerte.

16 Uhr:
Leichte Unterhaltungsmusik.
Leitung: Konzertmeister Otto Kiehl.
1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von
G. Koffin.
2. Tanz der Lindchen aus der Oper „Die Lorelei“
von A. Catalani.
3. Im neuen Anzuge, Suite in 4 Sätzen v. Krüger.
4. Ein Frühlingstraum von W. Berthold.
5. Barcarole, Walzer von E. Waldteufel.
6. Ouvertüre zur Operette „Ein Morgen, ein
Mittag, ein Abend in Wien“ von Fr. v. Suppé.
7. Nordische Masurka von E. Ganne.
8. Rännerliedchen-Marsch von A. Seifert.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.
1. Vorspiel zur Oper „Der Freischütz“ v. F. E. Huber.
2. a) Menuett von Bach.
b) Menuett von Beethoven.
3. Entrée aus „Martha“ von Flotow.
4. Ein Frühlingstraum von W. Berthold.
5. Barcarole, Walzer von E. Waldteufel.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Lorelei“ von A. Catalani.
7. Rännerliedchen, Walzer von Strauss.
8. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.
Eintrittspreis 0.75 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.
20 Uhr im kleinen Saal:
In Verbindung mit dem Kampfbund für Deutsche
Kultur:

Lichtbilder-Vortrag

Universitätsprofessor Hermann Wirth, Berlin:
„Wiederkehr der Nation aus dem Geiste der
Selbst“
Eintrittspreis: Rote 1.50 RM, nichtmum.
Viole 1. RM, Galerie 0.75 RM.

Dienstag → Fischtag!

Frisch vom Fang bieten die Wiesbadener
Fisch-Spezialgeschäfte

diese Woche besonders preiswert an:

Grüne Heringe Pfd. 24 3 Pfd. 70 3

Seelachs 1/2 Fische Pfd. 28 3 Pfd. 80 3

Kabeljau 1/2 Fische Pfd. 32 3 Pfd. 90 3

NB. Die Preise verstehen sich nur ab Laden.

Alle anderen Fische zu billigsten Tagespreisen

Fettheringe in Tomaten große Dose 35 3

ff Ostsee-Sprotten 1/2 Pfd.-Kiste 25 3

Lebensmittel-Gutscheine werden in Zahlung genommen.

Kauft Fische nur im Fachgeschäft.



Wo?

Dauerwellen

mit und ohne Apparat.

Haarschonendes Oelverfahren, ohne lästige Hitze.
Kürzeste Behandlungsdauer.
Natürlich fallende Wellen.

Salon Delfe Michelsberg 6

Feinster Broken-Tee (kein Grus) Mk. 4.40 das Pfd.

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr

ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Andere vorzügliche Teemischungen

von Mk. 3.68 das Pfd. an. 3% Rabatt!

Drogerie Tauber, Adelheidstraße 34

Telephon 22121.

Entkalkungstee

Spezialtee für die Arterien, Herz und Blutgefäße.
Dieser Tee erfrischt den Organismus und macht
frei von allen schädlichen Schlacken Allein echt
Wörishofener Kräuterhaus, Marktstr. 13.

Marktkirche in Wiesbaden

Mittwoch, 7. Februar, abends 8 Uhr:

7. Abendmusik

Werke von Georg Böhm und Joh. Seb. Bach
Der Bach-Chor, Orgel u. Chorleitung:
Kirchenmusikdirektor Kurt Utz.
Eintritt frei!

Eintritt frei!

Bratl-Kränze

Maner-
gasse 12.

Winter Festspekt Des Deutschen Volkes

Die Gausführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. Main

Lounstr. 11 • Fernruf 32288

Postfach • Konto: Hfm. 28100

Girokonto: Kassaische Landes-

bank Frankfurt-M., Konto 0221

Denk

daran

Handelt danach!

Erstaunliche Schönheits- Erfindung eines Arztes



Lesen Sie, wie Frauen von 50 Jahren wie 30-jährige aussehen können

Die Willenskraft ist der Anstoß, daß
Falten durch den Verlust von gewissen
Ernährungsstoffen in der Haut ver-
ursacht werden. Diese wertvollen Stoffe
können nun ergänzt und der Haut die
Fähigkeit verliehen werden, ihre jugend-
liche Schönheit und Frische wiederzu-
gewinnen. Nach langjähriger Ver-
suchung gelang es Prof. Dr. Geisler von der
Universität Wien, diese Stoffe aus der
Haut junger Tiere zu gewinnen. Sie sind
als „Bioel“ in der relativartigen Totalen
Dauernahrung enthalten. Die überaus
sinnige Wirkung der relativartigen Totalen

Dauernahrung auf das Hautgewebe
auf Grund praktischer Versuche von einem
renommierten Hautspezialisten in der Wiener
Medizinischen Hochschule bestätigt.

Benutzen Sie die relativartige Totalen
Dauernahrung (rote Packung) des Reli-
es. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut
während Sie schlafen. Langjähriger
Erfahrung Sie die weiße, fettfreie Ge-
totalen (blaue Packung) zur Aufhellung
Ihrer Haut und zur Beseitigung erwei-
cher Poren und Mitesser. Packungen
50 St. auf.



ZIMMERMÄDCHEN

3 x klingeln

K 87

Buchenstheilholz

Str. 1.40 RM, bei 5 Str. frei

haus, Hamacher Str. 250 RM.

Schwarzenholz, trock. Str. 1.70 RM.

Albert Rigel, Matter Str. 172.

Telephon 25482.

Bestellungen werden angenommen.

Dohleimer Straße 28 (2. Hof).

Grabmalkunst Alfred Clouth

Das bekannte ortsansässige Grabmal-

geschäft des guten Geschmacks

Schwalbacher Str. 52, 2. Fernspr. 25928.

Haltestelle Linie 3 und 13.

Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odewald

auch nach den Vororten und nach auswärt.

Todesfälle in Wiesbaden.

Friederike Schmidt, geb. Martens, Witwe,

74 Jahre, Eltendorfer Straße 3, f. 1. 2.

Marie Christ, geb. Heller, Witwe, 80 Jahre,

Zimmermannstraße 9, f. 1. 2.

Rinne Baumgärtner, geb. Rinder, Ehefrau,

50 Jahre, Kleinfeldstraße 4, f. 1. 2.

Emil Weidmann, Elektromonteur, 52 Jahre,

Oranienstraße 18, f. 2. 2.

Seinrich Orth, Lehrer, 48 Jahre, Karl-von-

Lind-Straße 1, f. 2. 2.

Seinrich Rühl, Arbeiter, 61 Jahre, Jakob-

straße 18, f. 2. 2.

Radio
Apparate
Alle Reparaturen
fachgemäß in
eigener Werkstatt.
A. L. ERNST
Tannstraße 13
u. Rheinstraße

Von langem schwerem Leiden wurde
meine liebe tapere Lebensgefährtin,
unsere treubesorgte Mutter
Frau Charlotte Knobloch
durch den Tod erlöst. Die Beisetzungs-
erfolge heute im engsten Kreise der Familie.
Oberforstmeister a. D. Wilhelm Knobloch
Fritz Knobloch
Gertrud Plack, geb. Knobloch.
Wiesbaden, den 2. Februar 1934.
Von den üblichen Beileidsbezeugungen
bitten wir dankend abzusehen.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute
abend um 9 Uhr mein unvergesslicher lieber Mann, der

Lehrer Heinrich Orth

im 49. Lebensjahr.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Orth, geb. Gerhard.

Wiesb.-Dotzhelm (Schönbergstr. 1), den 2. Februar 1934.

Die Totenfeier findet auf dem Südfriedhof statt,
Mittwoch, den 7. Februar, vormittags 11 Uhr. An-
schließend Überführung der Leiche zur Beisetzungs-
nach Mainz.

Die Preisarbeiten des deutschen Touristikhandwerks „Mit Hitler in die Macht“.

Vergleiche Tagblattsaufgabe vom Sonntag, 4. Februar 1934.

Arbeit B.

Die schluchzende Schwester.

NRK. Es war zu Anfang meiner Laufbahn, nachdem ich den Geruch der Druckfarbe und das Rollen der großen Rollen in mich aufgenommen hatte. Zwei Tage wanderte ich durch alle Stadien der Redaktion, um endlich am dritten den berühmten Leit und Unterm Strich bei Herrn Jüderlein zu landen.

Ich fand vor meiner geistigen Füllfeder wie Winkelfriedrich den Speeren der Hohenstaunens, während er mit seinen Fingern meinen ersten Artikel entgegendrängte. Er war mit Feuer geschrieben, glaubt mir, denn ich war mit meinen Vorlesungen zu Jüderlein gekommen. Ich wollte betonen, daß Schriftleiter Rollenstrichen sind und als Beamter der öffentlichen Meinung eine Sendung haben.

„Sie sind mein Mann“, meinte er — so glaubte ich — „auf Sie haben wir schon immer gewartet.“ „Natürlich“, war alles, was Jüderlein herausbrachte.

Dann warf er die Arbeit in den Papierkorb und empfahl mir, zunächst keine Korrekturen zu lesen. Ich wurde zwar wie ein weiser Rabe, aber das änderte nichts an der Tatsache, daß ich zunächst ein toter Mann blieb und meinen Namen und meine Sendung unter Jüderlein-Artikeln beenden mußte.

Eines Tages lief ich dem Direktor über den Weg. „Wo sind Sie denn jetzt?“ fragte er beiläufig.

„Bei Herrn Jüderlein“, gab ich höflich zurück. „Sehr gut für Sie“, meinte er kurz. „Bei der schluchzenden Schwester. Das ist gerade die rechte Schule. Diese Artikel können wir brauchen.“

Ich viel später begriff ich, was er damit meinte. In ihm blieb ich viele Monate an Herrn Jüderlein angehängt. Sein Wesen als einer gleichenden, flachen Scherbe. Es war mehr als ein tüftler Schriftleiter oder ein gewöhnlicher Reporter. Er war ein Dichter eigener Art. Wenn er einem Untergang hohle, wusch er über sich selbst hinaus. Er dachte sich das Kollidat seiner Einsätze und wurde dabei wie ein Hundert kleinen und kleinen Geistes, die um ihn herum schwebten und ihm lauchten. Sie erzählten ihm tausend Geschichten, die er in seine Schilderungen einwand. Die Nähe der belanglosen Tagesereignisse, die er beobachtete, wurde unter ihrem Einfluß zu einem glühenden, schillernden Feuer, lebend und selbst wie eine hauchdünne Seifenblase.

Ich schrieb er niedliche Dingerchen, die ihn zu nichts schickten. Nur mitunter schrieb tiefe Schwermetalle aus seinen Abhandlungen.

„Die Schrift war schlecht“, erwiderte er mit einem, als ob nach dem Grund fragte. „Aber Sie werden das nicht. Sie haben keine Fingerhüte. Sie werden es zu nichts bringen.“

Deshalb blieb ich im Schlafplan des Herrn Jüderlein. Ich sah dort er mit einer Gelegenheit. Es war ein Bericht

über einen Dauertanz in der Honolulul-Bar. Acht Tage lang sah ich dort rumm zu. Am neunten brachte ich meinem Jüderlein einen Bericht, der unbedingt zur Schließung des Lokals führen mußte. Ich hatte mal ordentlich vom Leder gezogen, wie man so sagt. Es war mit sehr ernst damit. „Sind Sie denn total übergeknippt?“, fragte mich Jüderlein und seine Augen kamen bedächtig aus den Höhlen. „Die Honolulul-Bar ist unser bester Auftraggeber im Anzeigenteil.“

Tage darauf erschien ein Jüderlein-Tanzbericht. Da ich befangen war, muß ich es abkneifen, darüber zu urteilen. Ich bezweifle aber nicht, daß ihm der Bericht lahmmer Steigholzhändler noch nachträglich ein Diplom widmen wird. So richtig war Jüderlein.

Er zeigte sich überhaupt als ein Meister der Vermandlung. Ich schleppte ihm Berichte herbei über Parlaments-Sitzungen, die wie Schloßpulver wirkten. Ich überreichte in den Gerichtssälen herum und entwarf mit der Sicherheit eines Photographen Charakteristiken abstraktesten Unternehmensevents. Ich schilderte ihm, wo ich nur konnte, alle die Lodungen und Lodungen unseres vielgestaltigen Lebens.

Jüderlein hörte mich aufmerksam an. Dann begann er zu schreiben. Seine Parlaments-Schilderungen lesen sich aus seiner Feder spannender als ein Roman. Über fünfzehn Kunden mit Knout und Teufelskugel. Unabsehbare geradezu waren seine Abhandlungen, wenn er die Gemeingänge seelischer Verzerrung und Verwirrung erschloß. Der nüchternste Tatbestand glückte einem Kriminalroman im letzten Kapitel. Die Gedanken der Wölfschäfer mußten unter seiner Feder zu stiller Größe und ihre Latzen zu einer Anklage gegen alle die Verneinung schuldig werden liegen. Seiner Vergeltung war kein Staatsanwalt genossen.

Als er seinen 50. Geburtstag feierte, wagte ich einen Vorstoß. „Es ist awedisch“, meinte er. Sie werden niemals erste Garnitur werden. Ein Zeitungsschreiber Ihrer Art ist ein Mensch, der seinen Beruf versteht hat. Sie wollen nur immer Schlachten schlagen. Aber unsere Zeit verlangt die Demut.“ Dann wurde keine Stimme weich und vertraulich. „Sie ist hart, diese Zeit“, fuhr er fort. „Man muß sich anpassen können, einfüllen und mit ihr gehen. Sie wollen sie formen. Aber Sie werden zerbrechen.“ „Doch liegen“, gab ich zurück und war damit für Jüderlein endgültig erledigt.

Als die Sturmfluten der braunen Bataillone über alle Straßen wehten, wurde aus Jüderleins demutsvollem Jammern ein Schrei kaiserlicher Entrüstung. Damals erst erkannte ich, weshalb man ihn die schluchzende Schwester genannt hatte. „Ich verstehe die Welt nicht mehr“, bemerkte er bitter. Dann verließ er die Stube und räumte mir seinen Platz ein. Er ging freiwilliger als ich gedacht hatte.

Gefahren habe ich ihn lebend nicht wieder. Eines Tages erfuhr ich, daß er nun noch wieder einen Versuch unternommen habe. Er sei jetzt Hilfsbremer am Rollwagen einer durch Europa ziehenden Zirkustruppe.

Bewegung kommt gerade dem Handwerk eine besondere Stellung zu. In dem vergangenen Zeitalter der industriellen Entwicklung wurde auch das Handwerk immer mehr zurückgedrängt und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Aber wir müssen uns dessen bewußt sein, daß die alten Formen des Handwerks nicht mehr in der gleichen Art wiederkehren werden können. Die Entwicklung läßt sich nicht zurückdrehen. Das Handwerk muß sich auf neue Formen einstellen, wenn es einen neuen Aufschwung erleben will. Deshalb begrüße ich es, daß die Vertreter des italienischen und des deutschen Handwerks das internationale Handwerks-Wort vereinigen haben. Damit beginnt eine neue Entwicklung, ein Volk erkennt wieder die Leistungen des anderen an. Der Gaukler untertrifft dann die Vorteile, die sich aus dem gegenseitigen Warenaustausch und dem Austausch von Geistes und Begehrungen ergeben und jagte dann weiter: Hierdurch kann sich eine menschliche und persönliche Kameradschaft herausbilden. Dilem Wege müssen auch die übrigen Berufe beitreten, denn eine solche kameradschaftliche Zusammenarbeit wird auch das gegenseitige Verständnis unter den Völkern. Besonders auf dem Gebiete der Presse wird hoffentlich eine solche Entwicklung bald Platz greifen. Aus bisher geschlossenen Grundlag werden die Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkern und Völkern. Die Grundlage einer wahren politischen und politischen Revolution ist das Unterland dafür, daß der Warenaustausch der beiden Staaten Bestand haben werde. In

diesem Sinne bitte ich Sie das italienische Handwerk und das italienische Volk zu grüßen und ihm mitzuteilen, daß wir freudig seine Entwicklung und seinen Aufstieg verfolgen.

Präsident Buronzo

danke dem Reichshandwerksführer für den überaus herzlichen Empfang, der ihm und seinen Kameraden zuviel genossen sei und begrüßt besonders auch den Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen und den Oberbürgermeister. Er dankte für die liebenswürdige Aufnahme, die er überall in der Fremde gefunden habe. Rummere werde man an die praktische Arbeit gehen, an die Arbeit für den Frieden unter den Völkern. Der Anfang sei mit den Arbeiten der letzten Tage gemacht. Er hoffe, daß die Beziehungen fortgesetzt würden und sich immer enger gestalten.

Gaukler Sprenger begrüßte den Schluß des Empfangs den neuen Reichshandwerksführer zu seiner Ernennung und gab seiner Freude und seinem Stolz darüber Ausdruck, daß der neue Reichshandwerksführer gerade aus dem Gau Hessen-Kassau komme.

Reichshandwerksführer Schmidt

betonte, daß das neue Deutschland das Handwerk wieder anerkenne und ihm wieder Aufgaben stelle. Damit hoffe er, daß das Handwerk wieder zu neuer Blüte geführt werde. Wie in Italien, so solle auch das deutsche Handwerk in den neuen Staat überführt werden. Neben der Handwerkskraft sei der Handwerksstand eine der ersten Stände, der seine Standesorganisation erhalte. Das verpflichte das Handwerk zu neuen Leistungen. Er glaube, daß die Freundschaft zwischen Italien und Deutschland dazu beitragen werde, daß die Welt erkenne, daß es bessere Wege zum Wiederaufbau der einzelnen Staaten gebe.

Im Anschluß hieran wurde der Handwerksverkehr film „Ein für alle, alle für einen“ vorgeführt, der von Direktor Bodensamp geschaffen wurde, und der eindrucksvoll zeigte, was das Handwerk ist, was es will und welche hervorragende Bedeutung es für die deutsche Volkswirtschaft hat.

Reichshandwerksführer Schmidt betonte am Ende der Vorstellung, es sei notwendig, daß jeder deutsche Volksgenosse, einerlei welchem Stande er angehört, seinen Blick auch auf die anderen Stände lenke, um ihre Bedeutung im Aufbau des gesamten Volkes zu verstehen und richtig zu würdigen. Die italienischen Gäste konnten leider der Durchführung des Films nicht mehr beizutreten, weil sie bereits um 4 Uhr ihre Weiterreise in ihre Heimat antreten mußten.

„Wirtschaft und Steuerreform.“

Der Deutsche Industrie- und Handelsrat zur Neugestaltung des Steuerwesens.

Mannigfache Ausführungen von Regierungsvizepräsidenten über eine Reform des Steuerwesens gaben dem von Präsident Dr. von Krenten eingeleiteten Steuerkongress des Deutschen Industrie- und Handelsrats Veranlassung, unter Vorsitz von Präsident Jucker, Düsseldorf, zu Fragen der Steuerreform Stellung zu nehmen.

In seinem einleitenden Vortrag über das Ergebnis der bisherigen Arbeiten des Industrie- und Handelsrates ging Dr. Frenkel vom DHD, davon aus, daß auf der gewerblichen Wirtschaft noch eine Steuerlast ruhe, die völlig außer Verhältnis zum Ertrage stehe und die Neubildung von Kapital auf das äußerste erschwere. Insu lämen die von Regierungseite bereits wiederholt gericte Komplexiertheit des Steuerwesens und die Vielzahl der Steuerarten. Diese Mängel würden noch wesentlich gesteigert durch, daß häufig der wirtschaftliche Vorgang von mehreren Steuern gleichzeitig befallen werde. Diese Gesichtspunkte mußten bei der Neuregelung des Steuerwesens besondere Berücksichtigung finden. Dr. Frenkel erläuterte hietzu die einzelnen aus den Wirtschaftskreisen vorgebrachten Wünsche zur Verringerung der Steuerlasten und zur Änderung des Steuerrechts, insbesondere auf dem Gebiete der Einkommensteuer und Gewerbesteuer.

Die im Rahmen der Einkommensteuerreform besonders wichtigen Fragen des Bilanzrechtes erörterte Direktor Dinkelbach, Korkhandelsmitglied der Vereinigten Stahlwerke, der die Rückkehr zu einfachen Methoden befürwortete. Als geeigneter Weg ließe die Vereinfachung der besonderen Steuerbilanz zu werden.

Dr. Meier, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Augsburg, berichtete über den Stand der Verhandlungen über die Umsatzsteuerreform. Die besonderen Umsatzsteuerprobleme der Einfuhr erläuterte Dr. Becker, Syndikus der Handelskammer Hamburg. Dr. Burger, Syndikus der Handelskammer Stuttgart, berichtete über die wirtschaftliche Bedeutung der Vorstufen über die Faltung des Erwerbers eines Unternehmens für Steuerzwecken des Vorgängers. Die Finanzämter mußten unter bestimmten Voraussetzungen zu verbindlichen Auskünften darüber verpflichtet werden, ob bei Übertragung eines Betriebes Faltungsansprüche für frühere Steuerpflichten entstehen würden.

Bestellen Sie das Wiesbadener Tagblatt

Sie werden dann zuverlässig und schnell über das Geschehen der Zeit und alle Dinge von Wichtigkeit unterrichtet sein. Die Durchsicht einer Ausgabe wird Sie von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des interessanten Lesestoffs überzeugen, den das Wiesbadener Tagblatt neben dem umfangreichen Nachrichtenteil aus allen Gebieten des völkerverbundenen politischen und kulturellen Lebens im neuen Reich, aus Vaterland und Heimat, aus Stadt und Land täglich bringt.

Geben Sie den umseitig abgedruckten Bestellzettel ausgefüllt dem Tagblatt-Lager mit oder senden Sie ihn unmittelbar an das Tagblatt-Haus in Wiesbaden. Sie erhalten dann das nachmittags erscheinende und deshalb besonders aktuelle „Wiesbadener Tagblatt“ sogleich ausgehändigt.

Arähenplage.

Zur Befämpfung der Kräben werden am Mittwoch, den 7. Februar 1934, in der Feldgematzung Wiesbadener Gildbröden ausgelegt.

Die nicht aufgenommenen Broden werden am darauffolgenden Tag wieder eingesammelt, ebenso die perenderten Kräben.

Handarbeiter werden zur Verhütung von Schäden gewarnt, ihre Hunde in nächster Zeit frei umherlaufen zu lassen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1934.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Reisbühler.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 6. Februar, werde ich öffentlich mittels eines Versteigerers veräußern:
1. Um 9 Uhr Schlichterstr. 2, 2. 1. Badeeinrichtung (Badeanne, Dren und Zubehör).
2. Um 10 Uhr Reitelstr. 24: 1. Bügelmaschine (Kühm u. Hammer), 1. Strickmaschine (Doppel-nappe, handfrit Band).
3. 1. Bett, 1. Ständer, 2. Ständer, 4. Schreib-tisch, 3. Büttel, 4. Sessel, 2. Rollstuhl, 1. Doppel-schreibtisch mit Sessel, 1. Büttel, 1. Kastenkrant, 2. Roll- und 2. Warenkörbe, 2. Chaiselongues, 2. Leuchte, 1. Grammophon, 1. Schnellwaage, eine Näh- und 1. Schreibmaschine, 1. Adler und 1. Schreibmaschine, 1. Nähmaschine, 200. Tücher, 1. Sauben u. a. m. Versteigerung zu 1. und 2. findet bestimmt statt, zu 3. teilweise.
Auktor, Obergerichtssch. Adolfsallee 22. Tel. 22015.

APOTHEKE RICH. BRANDT'S

SCHWEIZERPILLEN

BEI VERSTOPFUNG

In Apotheken Schachtel M. 1.26 und 0.64

Am 12. Februar 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 80, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Geis-bachstraße 14, zwangsweise versteigert. F410
Eigentümer der Kaufmann Karl Schmid in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 14. Februar 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 15, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Weinberg-straße 20, zwangsweise versteigert. F410
Eigentümer der Kaufmann Karl August Hutor und dessen Ehefrau, Elisabeth, geb. Schmidt, in Bern, je zu 1/2.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 14. Februar 1934, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 15, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Sinden-burgstraße 11, zwangsweise versteigert. F410
Eigentümer der Kaufmann Friedrich Hölle in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Stellen-
Angebote

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Bermietungen

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Wichtige Personen

Hauspersonal

Pavillon Wilhelmstraße

(ehemalige Räume des Wiesbadener Tagblattes) als Laden lokiert zu vermieten. Näheres Anverwaltung, Buchhalterei. F401

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Wichtigste Personen

Hauspersonal

Schlafzimmer

Küchen

Speisezimmer

Büfets und

Einzel-Möbel

kaufen Sie billig und gut

beim Fachmann

Möbel-Fuhr

25 Helenenstr. 25

Bedarfsdeckungs-Scheine

werden angenommen.

Billige Möbel!

Großes Lager gebrauchter Möbel,

Schreibstühle usw. werden billig

verkauft. Möbelfabrik, Büdingen-

str. 4, an der oberen Webergasse.

Ausgabezeiten des Wiesbadener Tagblatts.

Kranke, Albrechtstraße 34.

Nichter, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Cleonorenstraße.

Bismarck, Ede Moritzstraße.

Klein, Ede Moritzstraße.

Schott, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Dombach, Ede Moritzstraße.

Fuchs, Ede Moritzstraße.

Dohme, Ede Moritzstraße.

Ehrmann, Ede Moritzstraße.

Koenig, Ede Moritzstraße.

Faulbrunn, Ede Moritzstraße.

Ferdinand, Ede Moritzstraße.

Feld, Ede Moritzstraße.

Kujat, Ede Moritzstraße.

Stimmel, Ede Moritzstraße.

Graf, Ede Moritzstraße.

Enders, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Dorn, Ede Moritzstraße.

Eckardt, Ede Moritzstraße.

Gerhard, Ede Moritzstraße.

Fuchs, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Reich, Ede Moritzstraße.

Schott, Ede Moritzstraße.

Seiberger, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Preis, Ede Moritzstraße.

Kaiser, Ede Moritzstraße.

Bei hohem Blutdruck

Herz- u. Nierenleiden

Verordnet der Arzt als erstes strenge

Diät. Meine kochsalzfreie Leber-,

Blut- und Bratwurst bieten eine

schmackhafte Abwechslung in dem

beschränkten Küchenzettel dieser

Kranken.

Leber- u. Blutwurst täglich.

Bratwurst Mittwochs, Besel-

Neues aus aller Welt.

Der Mantel des Kaisers.

Napoleons Russenpelz und seine merkwürdige Geschichte. Die Beute eines deutschen Kriegers.

„Mit Mann und Hof und Wogen hat sie der Herr geschlagen.“ — dieses Lied, das jahrhundertlang eines der meist zitierten in Deutschland war und Gedichtlein der Gedichtsammlung in vielen Orten Süddeutschlands weihen die Erinnerung an den verunglückten Kaiser Napoleon I. und an das schreckliche Ende, das viele deutsche Soldaten dabei in Russland gefunden haben. Auch in Traunstein erinnert ein Obelisk, auf dem die Namen der damals gefallenen Soldaten des Eitempans eingemeißelt sind, an jene Zeit der Knechtschaft.

Aber Traunstein hat noch ein anderes Erinnerungszeichen an jene Zeit: bei einer Traunsteiner Bürgerfamilie kann man in einer alten Truhe den Pelzmantel sehen, den Kaiser Napoleon auf seiner Flucht aus Moskau trug. Der lange Mantel ist mit einem Bienenfell gefüllt und hat einen Überzug aus schwarzem Tuch.

Der Kaiser Sepp Huber, ein richtiger Landsknecht, der 15 Jahre lang bei dem bayerischen Kaiserregiment mit der Garnison in Innsbruck gedient hat, ist nach dem Kriege der erste Träger des Mantels gewesen. Auf der Flucht aus dem niedergebrannten Moskau durch Russland verfolgte sich Kaiser Napoleon, um einer Gefangennahme durch die verfolgenden Russen zu entgehen, als Bauer. Der Kaiser Sepp Huber bekam den berühmten Mantel, den der Kaiser auf seinen winterlichen Feldzügen getragen hatte. Wie der bayerische Kaiser in den Besitz dieses wertvollen Kleidungsstückes gelangte, weiß man nicht. Jedenfalls trug er den Pelz von da an bis zu seinem Tode, den er in Florenz gefunden hat und mit der Hinterlassenschaft des Kaisers kam auch der Pelzmantel zu der Familie Huber nach Traunstein, wo er sich von Generation zu Generation fortgeerbt hat und heute als ein Schatzstück von hohem historischem Wert zu sehen ist.

Dr. Goebbels-Geburtstagspende.

200 Rundfunkempfänger in Berlin verteilt.

Berlin, 4. Febr. Die Hauptabteilung Rundfunk des Reichs-Groß-Berlin hat im Rahmen der Dr. Goebbels-Geburtstagspende eine Sammlung von Rundfunkempfängern veranstaltet, die durch die Gau- und Kreis-Organisation durchgeführt wurde. Neben Spenden aus dem Volke hat vor allem auch die Industrie zum Gelingen des Sammelwerkes beigetragen. In der Hauptsache gingen nicht gebrauchsfähige Geräte ein, die von den Funkamateuren in mehrwöchiger Arbeit erst hergerichtet werden mußten. Im großen Sendesaal des Berliner Funkhauses wurden diese Geräte, insgesamt 200, Sonntagmittag an Opfer des Krieges und der Arbeit verteilt. Jedem der Beschenkten wurde ein Funkgerät beigegeben, der sofort eine sachgemäße Einrichtung der Empfangsanlage vornahm. So ist die Dr. Goebbels-Geburtstagspende zu einer Tat echter Volksgemeinschaft geworden, für viele Hunderte ein beglückendes Geschenk.

Großes Fest der Berliner Presse 1934.

Neue Gesellschaft.

Berlin, 4. Febr. Der erste Presseball im neuen Staat hatte ein anderes Gesicht als diese Feste in früheren Jahren. Man hatte schon aus diesem Grunde anstelle des Wortes „Presseball“ das Wort „Pressefest“ gesetzt, denn die echte deutsche Gesellschaft stand im Mittelpunkt dieses Festes.

In der großen Ehrenloge bemerkte man Ministerpräsident Göring, Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, Reichswehrminister von Blomberg, Staatssekretär Reichner, den französischen Botschafter François Bonche, den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und zahlreiche weitere Angehörige der Diplomatie, ferner sah man den Oberpräsidenten Staatsrat Kube, SS-Gruppenführer Dietrich, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, den Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, Polizeigeneral Dallwitz, den Reichsleiter der Winterhilfe Hilgenfeldt.

In der Loge des Propagandaministeriums saßen neben Reichsminister Dr. Goebbels Staatssekretär Funk, Ministerialrat Dr. Jahnke, Ministerialrat Hanke, der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, der Direktor des Zentral-Parteiverlages der NSDAP Hermann, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß. In späterer Stunde erschienen Reichsbürgermeister Dr. Schum, Staatssekretär Feder, Staatssekretär Misch, Staatssekretär Körner, Polizeigeneral v. Joppelt, Polizeigeneral Berlin, Staatssekretär v. Bülow, Legationsrat Dr. Biemann, Schriftführer, Film und Bühne waren außerordentlich stark vertreten.

Der Abend wurde eingeleitet durch ein Promenadenkonzert der Kapelle der Leibgarde „Wolf Hiffer“. Dann riefen in allen Ecken bekannte Berliner Kapellen zum Tanz. Besonders Anlauf fand die Tombola, die diesmal unter dem Gesichtspunkt „Deutsche

Wertarbeit“ gestellt war. Als Gewinne gab es größtenteils Ergebnisse des deutschen Kunstgewerbes und des deutschen Kunsthandwerks, als Hauptgewinne einen DKW-Frontantriebswagen, einen Büchsen-Fügel und ein Motorrad.

Die Ergebnisse der 7. internationalen Flugplan-Konferenz.

Gutschne, Preisermäßigung, 2-3 Jahresflugpläne.

Berlin, 3. Febr. Die 7. internationale Flugplan-Konferenz, an der Vertreter von 24 großen europäischen Luftverkehrsgesellschaften teilgenommen haben, wurde am Freitagmittag beendet. Fast alle auf der Konferenz angeschnittenen Fragenkomplexe konnten denkbar leicht und reibungslos erledigt werden. In der Tariffrage wurde vereinbart, daß künftige in der „Lata“ zusammengeschlossenen Luftverkehrsgesellschaften die deutschen angestrebte und von der deutschen Luftfahrt seit langem mit Erfolg durchgeführte Regelung übernehmen, wonach bei gleichzeitiger Lösung des Hin- und Rückfluges eines auf dem Rückflug eine Ermäßigung von 30 v. H. eintritt. Die ebenfalls bei der deutschen Luftfahrt seit langem eingeführte Gutscheinheit, die eine Ermäßigung von 20 v. H. gegenüber dem regulären Flugpreis vorsehen, werden nunmehr auch von den anderen Gesellschaften eingeführt. Die bisherige Einteilung der Jahresflugpläne soll so verändert werden, daß nur 2 und 3 verschiedene Pläne im Jahre nötig sind. Schließlich weist die deutsche Luftfahrt darauf hin, daß ihre Flugheime auf allen europäischen Linien Gültigkeit haben.

Lawinentastrophe in den Apenninen.

Gewaltige Lawinen verschütteten einen Weiler und töteten 8 Menschen.

Paris, 5. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß in den Apenninen in der Gegend von Ancona eine gewaltige Lawine niedergegangen ist. Mehrere Ortschaften sollen unter den niederstürzenden Schnee- und Erdschichten schwer gelitten haben. Truppen wurden zur ersten Hilfeleistung entsandt. Der Weiler Monte Robbiano soll fast vollständig verschüttet sein. Bisher zählt man 8 Tote und 10 Verletzte.

Kreuzer „Karlruhe“ in Asia.

Der Kreuzer „Karlruhe“ ist am Sonntagmorgen in Asia eingetroffen. Er wird bessere Witterungsverhältnisse abwarten und beachtlich bis Mittwoch zu bleiben. Die von der Deutschen Kolonie am Empfang der Besatzung der „Karlruhe“ getroffenen Vorbereitungen mußten infolge schwerer Regenfälle unterbrochen werden.

Wasser, Mutter und Kind ertranken. Auf tragische Weise kam nach Meldung aus Bremen am Sonntagabend in K. i. M. eine ganze Familie ums Leben. Die vierjährige Tochter des Ehepaars W. a. L. war mit ihrem Schütteln auf dem Eise der Elbe eingebrochen. Als die Mutter des Kindes ins Wasser sprang, um ihr Kind zu retten, geriet sie selbst in die Gefahr des Ertrinkens. Darauf eilte der Ehemann Mäher beiden zu Hilfe. Auch ihm gelang es nicht, seine Angehörigen zu retten. Der Brand ließ ein und, bevor weitere Hilfe zur Stelle war, ertrank die dreiköpfige Familie.

Schicksal auf dem Berliner Winterportals. Das Winterportals hatte am Sonntag Lande von Sportlern nach dem Grunewald, dem Tempelberg und nach den Hagen gelockt, wo den ganzen Tag über Schicksal herrschte. Leider ereigneten sich auch wieder zahlreiche schwere Unfälle. Besonders groß war die Zahl der Unfälle auf den beiden Reidebänken im Grunewald. Dort wurden nicht weniger als 84 Personen beim Reiten verletzt. 22 von ihnen mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden. Nach einer vorläufigen Schätzung sind gestern beim Winterportals etwa 300 Berliner zu Schaden gekommen.

Zwei Güterzüge in Oberhessen zusammengestoßen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahn-Direktion Oppeln fuhr Sonntagmorgen im Bahnhof Preistrich am (Kreis Gleiwitz) ein rangierender Güterzug auf einen anderen Güterzug auf. Der Lokomotivführer, der Fahrer und ein Rangierer wurden schwer verletzt. Der Lokomotivführer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der bei dem Zusammenstoß angegriffene Sachschaden ist bedeutend.

Eisenbahnunfall in Österreich. Beim Anfahren mehrerer Wagen an einem Zug in der Station Bahnhof-Reichenau, auf der Südbahnstrecke, ereignete sich ein Unfall, bei dem eine Person schwer und 24 leicht verletzt wurden.

Der Tarifstreik in Paris wird fortgesetzt. Die Kreditinstitute von Paris haben beschlossen, den Streik fortzusetzen. Sie fordern nach wie vor die Beilegung von der Prentalkasse, außerdem einen allgemeinen Arbeitsstreik unter Berücksichtigung aller Sozialgesetze.

Starker Frost in Südrussland. Aus fast allen Gegenden Frankreichs werden Temperaturstürze und Schneefälle gemeldet. In den Ostpyrenäen sind sogar in der Ebene Schneefälle zu verzeichnen. In Tarbes sank die Temperatur bis auf minus 7 Grad, in Besoul auf minus 12 Grad, in Besfort ebenfalls auf 12 Grad.

Auch aus Spanien liegen Kältemeldungen vor. In Nordspanien ist so viel Schnee gefallen, daß die Eisenbahnverbindungen unterbrochen sind. Die Züge

nach Santander und Murten sind in Leon und Reinola festgefahren. In Reinola ist sogar der Verkehr zu Fuß nahezu unmöglich. In der Provinz Leon sank die Temperatur auf minus 24 Grad.

Schnee und Sturm in Nordafrika. Aus ganz Frankreich, aus Spanien und Nordafrika liegen Meldungen über Kälte und Schnee vor. Es hat sogar in Tetuan geschneit, ein außerordentliches Ereignis für die Gegend, die sich nicht erinnern können, daß es je bei ihnen geschneit hat. Der Osten von Marokko ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden. 16 bis 17 Meter hohe Wellen brandeten gegen die Mauern der Feste. Der neue Kai von Agadir ist in einer Länge von 200 Metern zerstört worden. Bei Bergungsarbeiten auf einem gefährdeten Dampfer kam ein Offizier ums Leben.

Musikanten beim New Yorker Kraftdrohnenstreik. Der Streik der Kraftdrohlenfahrer in New York hat zu sehr merkwürdigen Erscheinungen geführt. Die sich nicht nur gegen Streikbrecher, sondern auch gegen deren Fahrzeuge richteten. An der Ecke vom Broadway und der 47. Straße wurde eine Dame im Abendkleid aus einer Tasse geholt und derartig geschlagen, daß sie demütigt wurde. 40 Kraftwagen wurden dadurch schwer beschädigt, daß die Streifen durch Vandalen zerstört, die Fenster zertrümmert, die Ventile zerbrochen und die Reifen zerhackt.

Wütender Kampf zwischen amerikanischer Polizei und Banditen. Bei einem Kampf zwischen Polizei und vier Banditen wurden zwei Polizisten getötet. Von den Banditen wurden zwei getötet und die beiden anderen verwundet. Als die Verhafteten ins Gefängnis gebracht worden waren, verurteilte sie, als ob sie aufgegriffene Volksmenge. Die Behörden schickten schließlich eine Kompanie Militär an Ort und Stelle ab, um einen Durchbruch zu veranlassen.

Todesstrafe auf Kuba bis auf weiteres abgeschafft. Aus Havanna wird gemeldet: Der Präsident Mendieta hat einen Erlass unterzeichnet, der die Todesstrafe bis auf weiteres abschafft. Man hält diese Maßnahme als Zeichen dafür auf, daß die unter der Regierung Machado angeklagten Personen nicht vor Gericht gestellt werden sollen. In der Wohnung des Unterstaatssekretärs im Innenministerium, Cuernavaca, explodierte eine Bombe. Der Bruder des Unterstaatssekretärs wurde verunletzt.

Drei japanische Bombenflugzeuge abgeschürzt. Drei japanische Bombenflugzeuge sind bei einem Flug Lomioke—Nagasaki in einen Sturm geraten und ins Meer gestürzt. Die Rettungsarbeiten blieben ergebnislos.

Wieder Ruhe im westaustralischen Goldminengebiet. Wie Reuter aus Kalgoorlie (Westaustralien) meldet, sind die Unruhen im dortigen Goldminengebiet durch eine Vereinbarung zwischen den Minenkammern und den Minenarbeitern beendet worden. Die Minenarbeiter sind bereit, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem ihnen versprochen worden ist, daß kein nichtnatürlicher Ausländer in Zukunft in den Goldbergwerken angestellt werden wird. Die Zahl der im Laufe der Unruhen verhafteten Personen beträgt 66.

Gerichtssaal.

Die erste Sicherungsverwahrung von einem Wiesbadener Gericht angeordnet. Der Schneider Willi L. hatte sich vor dem Wiesbadener Schöffengericht wegen Raubfallbeschuldigung in zwei Fällen zu verantworten. L., der im 33. Lebensjahr steht, hat seit seinem 15. Lebensjahr fast immer im Gefängnis oder Justizhaus gesessen. Weist beizug er Fahrdrückhülle. Im ganzen ist er 17mal vorbestraft. Diesmal erhielt er drei Jahre Justizhaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet. Es ist das erstmal, daß ein Wiesbadener Gericht die Sicherungsverwahrung verhängt hat.

Schwere Strafen für Zuhälterei. Das kleine Frankfurter Schöffengericht verurteilte den Wehger Adolf Rebmann wegen Zuhälterei zu 3 1/2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte wurde von zwei Frauen unterstützt. Es ergab sich aber aus der ihm beschlagnahmten Briefen, daß er sich bemühte, auch noch von anderen Frauen, die der gewöhnlichen Ansicht nachgingen, Geld zu erlangen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die heutige Regierung sehr gegen das Zuhälterwesen vorgehe und eine scharfe Bestrafung verlange.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Weiterhin trübe mit etwas Regen und weiter ansehnlichen Temperaturen, aufsteigende westliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Rathhausamt (Schloßhofstraße))

4. Februar 1934	1 Uhr 30	3 Uhr 30	5 Uhr 30	7 Uhr 30	9 Uhr 30
Wetter	bed.	bed.	bed.	bed.	bed.
Wind	aus O und Nordost	aus O und Nordost	aus O und Nordost	aus O und Nordost	aus O und Nordost
Windgeschw.	7.7	7.7	7.7	7.7	7.7
Lufttemperatur (Mittel)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4
Lufttemperatur (Maximum)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4
Lufttemperatur (Minimum)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4
Lufttemperatur (Tagesmittel)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4
Lufttemperatur (Nachtmittel)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4
Lufttemperatur (Tagesmittel)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4
Lufttemperatur (Nachtmittel)	-4.4	8.4	8.4	8.4	8.4

Schlechte Temperatur: 5.1. Mittlere Temperatur: -5.0. Sonnenstunden: 2.0. Wind: 2.0. Windgeschw.: 2.0.

Wasserstand des Rheins

am 5. Februar 1934.

Wasserstand:	Regel 0.75 m gegen 0.88 m gestern
Regen:	-0.04 " +0.04 " "
Raub:	1.23 " 1.29 " "
Ria:	1.15 " 1.28 " "



Scharlachberg Meisterbrand

in alter Qualität zu neuem Preis!

Jetzt 5.75 Seither 6.50

Weinbrennerei Scharlachberg — Bingen am Rhein

Der Sport des Sonntags.

Deutschland gewinnt den „Großen Preis der Nationen“.

Der Führer und zahlreiche Minister beim Berliner Reitturnier.

Großer Tag am Kaiserdamm.

Mit der Entscheidung des „Großen Preises der Nationen“ hatten die deutsche Turnierreiter und das Berliner Reitturnier am Samstag ihren großen Tag, der seine Krönung in dem überlegenen Sieg der deutschen Reiter mit 24 Punkten vor der französischen Mannschaft mit 36 Fehlerpunkten und den Iren mit 64 Fehlern fand.

Schon am frühen Nachmittag boten die Ausstellungen, hallen ein bewegtes Bild und wie ein Lauffeuer durchlief es die Wägen: Der Führer Adolf Hitler wohnte der Entscheidung des „Großen Preises“ bei. Um 15.30 Uhr betrat der Kaiser in Begleitung von Ministerpräsident Göring, von den Zuschauern in der bis auf den letzten Platz gefüllten Halle mit brausenden Heulrufen begrüßt, die Ehrentribüne. Zunächst begrüßte der Vertreter der ausländischen Delegationen, sowie Botschafter v. Papen und den Reichsminister Dr. Goebbels, v. Blomberg, Dr. Schmitt und Reichsbauernführer Darré, sowie den französischen Botschafter François Poncet. Unter den Anwesenden befanden sich weiter zahlreiche höhere Reichswehroffiziere und Führer von SA und SS.

Sodann marschierten die Teilnehmer am „Großen Preis der Nationen“, Frankreich, Irland und Deutschland, mit je vier Reitern in die Arena, wo sie dem Kaiser unter den Klängen der Nationalhymnen den Gruß entboten. Von den vier Pferden der drei Mannschaften wurden für die Entscheidung die drei besten gewertet. Die Eröffnung machte St. de Wapouou auf „Saida“ für Frankreich, der den mit sieben schwierigen Hindernissen besetzten Kurs mit acht Fehlern beendete. Im zweiten Ritt brachte dann Oblt. Romm auf „Baccarat II“ mit einem fehlerlosen Ritt die deutschen Farben nach vorne. Oblt. Brand auf „Lora“ zog sich am Ende und am Gatter 8 Fehlerpunkte zu, während Agel Hock auf „Gall“ am dreifachen Sprung zu Fall kam und dadurch ausschied. Im letzten Ritt des ersten Umlaufes brachte dann Oblt. Halse „Derb“ als zweiter Deutscher fehlerlos über den Kurs und sicherte damit Deutschland im ersten Umlauf mit 8 Fehlerpunkten die Führung vor Frankreich mit 20 und Irland mit 36 Fehlern. Der sonst so sichere „Ireland Down“ unter Cpt. Ahern verweigerte dreimal den Barriereprung und mußte auscheiden. Von den Franzosen war „Solant III“ unter Cpt. Eloué mit 4 Fehlern der Beste, während „Umodde“ unter St. Byard und „Bohemien“ unter St. de Wallerlin je 8 Fehler ausgingen.

Deutschland vor Frankreich und Irland.

Unter ungeheurer Spannung der Massen traten dann die Mannschaften zum zweiten entscheidenden Umlauf an. Von unseren deutschen Vertretern brachten diesmal Oblt. Brand „Lora“ und Agel Hock (in SS-Uniform) „Gall“ ihre Pferde fehlerlos über die Sprünge, womit letzterer bewies, daß sein Sturz im ersten Gang nur größtem Glück zuzuschreiben ist. „Baccarat II“ (Oblt. Romm) zog sich am Gatter und an der Mauer 8 Fehlerpunkte zu, und mit der gleichen Zahl wurde auch „Derb“ (Oblt. Halse) bestraft. „Gall“ wurde jedoch auf Grund seines Sturzes im ersten Gang nicht mehr gewertet.

Mit vier fehlerlosen Ritten und einer Gesamtpunktzahl von 24 Fehlern gewann damit die deutsche Mannschaft den „Großen Preis der Nationen“ und sicherte damit abermals einen schätzbaren Beweis für die Höhe und Qualität der deutschen Pferdezeit.

Von den Franzosen ging im zweiten Lauf „Umodde“ (St. Byard) fehlerlos über die Sprünge. „Solant III“ unter St. Eloué erhielt zu seinen vier Fehlerpunkten aus dem ersten Gang noch vier weitere zu, und „Saida“ (St. de Wapouou) machte sogar 12 Fehler. St. de Wallerlin kam mit „Bohemien“ zu Fall und mußte mit 18 Fehlern aus dem Wettbewerb ausscheiden. Von den Iren wurden schmitz „Uimereid Pace“ (Major Dwyer) mit 4 Fehlern am besten ab, während „Steven Amon“ (Cpt. Carr) 12 Fehler machte, und „Gallow Glas“ (St. Leonard) sich 13 Fehler zuzog.

Die Ergebnisse:

1. Deutschland: „Baccarat II“ (Romm) 8 Fehler, „Lora“ (Brand) 8 Fehler, „Derb“ (Halse) 8 Fehler; Gesamtpunktzahl 24. 2. Frankreich: „Saida“ (de Wapouou) 20 Fehler, „Umodde“ (Byard) 8 Fehler, „Solant III“ (Eloué) 8 Fehler; Gesamtpunktzahl 36 Punkte. 3. Irland: „Uimereid Pace“ (Dwyer) 11 Fehler, „Steven Amon“ (Carr) 12 Fehler, „Gallow Glas“ (Leonard) 13 Fehler; Gesamtpunktzahl 64 Punkte.

Anschließend empfing der Kaiser die Regierende deutsche Mannschaft, begrüßte sie und beglückwünschte die einzelnen Reiter zu ihrem schönen Erfolg. — Ministerpräsident Göring überreichte dann dem Führer der Regierenden deutschen Equipe, Major Frdr. v. Waldenfeld, den wertvollen Preis. Stehend hörten dann die Tausende mit erhobenem Arm des Deutschland- und Sport-Wesels-Lied, anschließend wurden dann die französische und die irische Nationalhymne gespielt und, von tosendem Beifall umbrannt, ritten dann die drei Mannschaften die Ehrenrunde.

Vizekanzler von Papen

an die ausländischen Reiteroffiziere.

Am Tage des „Großen Preises der Nationen“ hatte der Union-Klub als die Stelle, die ihn seit Jahrzehnten im internationalen Rahmen um die Führung der Zukunft des eblen Pferdes bemüht, alle Equipen zu sich zu Golt geladen. Im Verlauf des Abends sprach Vizekanzler von Papen den fremden Gästen den Dank und die Freude des Herrn Reichskanzlers und der Reichsregierung über ihr Kommen aus. „Wir sind sehr erfreut gewesen“, so führte der Vizekanzler aus, wieder einmal so viele ausgezeichnete Sportleute und ein so glänzendes Material zu einem Turnier versammelt zu haben.

Ein besonderes Wort richtete der Vizekanzler in diesem Zusammenhang an die französische Equipe. Er sagte,

daß man in Deutschland außerordentlich erfreut gewesen sei über den Entschluß der französischen Regierung und der französischen Armee, die besten Vertreter der altertümlichen Reithule von Samur hierher zu senden. Frankreich und seine Armee seien durch die hierher gelangten Persönlichkeiten auf das glänzendste repräsentiert. Wir hoffen, sagte der Vizekanzler, daß Sie gute Eindrücke von Berlin und von Deutschland mit nach Hause nehmen. Vielleicht haben Sie sich über das Interesse gewundert, das die militärischen Schaumauern des Turniers erweist haben. Das ist nicht etwa der Ausdruck eines militärischen Geistes, sondern nur die Unabgänglichkeit des Deutschen an seine Soldaten und deren Tradition.

genau so, wie Frankreich stolz ist auf seine glänzende Armee und den Heroismus seiner Soldaten. Und ich habe immer gefunden, daß über die Grenzen und die Mißverständnisse der Völker hinweg die Soldaten sich am besten verstehen. Und so hoffen wir, daß auch von diesem Turnier und dieser Begegnung eine Vertiefung und Verbesserung der Beziehungen unter den Völkern untereinander resultieren mögen. Der Vizekanzler erhob sein Glas auf die ausländischen Reiter und den Geist des „Chevalier sans peur et sans reproche“, den er nicht nur den Sportsleuten, sondern auch den Politikern wünsche.

Der Turnierabschluss.

Nach ein deutscher Sieg!

Das so überaus erfolgreiche Berliner internationale Reitturnier wurde am Sonntagabend abgeschlossen. Die großartige Form der deutschen Reiter und Pferde, die sowohl in kleinen als auch in den größten Prüfungen den Reiter und der gewiß nicht schlechten Ausländer abschlugen, hielt bis zum Schluss an. Auch im Trostwettschere, einem Freispringen, gab es einen deutschen Sieg, nachdem lange Zeit der Franzose Alois (Reutnant Cavallio) unübertroffen war. Eine Übung unter Oberleutnant Brandt enthielt dem Franzosen mit 64,2 Sekunden den schon länger geglaubten Sieg.

Brachttvolle deutsche Reiter!

Handbemerkungen zu ihrem großen Erfolg.

Der Siegeswille der deutschen Reiter schon so oft zum Erfolg verholfen hat, ist wieder einmal belohnt worden. Die deutschen Reiter haben den „Großen Preis der Nationen“ gewonnen, den Wettbewerb, der in ge-

Der Entscheidung entgegen.

Schuffreudige Stürmer im Gau Südwest.

Immer noch Riders Offenbach. — VfB. Stuttgart, FK. Schweinfurt und Bayern München im Hintertreffen. — Noch keine Klärung.

Auf Schnee- und eisbedeckten Spielfeldern wickelten sich die Fußballspiele des ersten Februar-Sonntags ab. In Süddeutschland blieben aus diesmal Überraschungen nicht aus. So ließ sich z. B. Bayern München im 1880er-Stadion von John Regensburg schlagen, und der FK. Schweinfurt verlor in Augsburg. In Württemberg konnte der VfB. Stuttgart selbst auf eigenem Platz gegen den SV. Feuerbach nicht gewinnen, während in Baden der VfL. Rastatt auf heimischem Gelände gegen den glücklichen Kampfbund VfR. Mannheim den Kürzeren zog. Und in Südbad? Hier übertraf eigentlich nur das 6:1, das die Eintracht Frankfurt gegen Kaiserslautern erzielte, und zwar deshalb, weil man die Niederwälder schon zum alten Eisen geworfen hatte! Klare Tabellenführer sind Riders Offenbach in Südwest und SV. Waldhof in Baden geblieben, während in Württemberg und Baden die Dreier-Gruppen an der Spitze gepunktet wurden. Union Böttingen und Stuttgarter Riders hyn. 1890 München und 1. FK. Nürnberg liegen noch gemeinsam Schulter an Schulter.

Im Spiegel der Tabellen:

Gau 14 (Baden): Karlsruhe FK. — VfB. Mühlburg 1:1, FK. Freiburg — Germania Brägen 0:1, VfL. Rastatt — VfR. Mannheim 0:1.
Gau 15 (Württemberg): SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 2:1, Sportfreunde Stuttgart — FK. Birtlenfeld 2:1, 1. SVB. Ulm — Stuttgarter Riders 2:3, Union Böttingen — Ulmer FK. 1894 4:3.
Gau 16 (Bayern): Bayern München — John Regensburg 0:2, Rastatt München — 1890 München 0:1, SVB. Nürnberg — 1. FK. Nürnberg 0:1, SpG. Rüst — FK. Regensburg 2:2, Schwaben Augsburg — FK. 1905 Schweinfurt 3:1.
Gesamtschichtspiele: 1. FK. Pforzheim — VfB. Heilbronn (Sa.) 7:2.

Scharfer Endkampf in Südwest.

Offenbach weiter auf dem Vormarsch. Bormatia groß im Rennen.

Eintracht Frankfurt — 1. FK. Kaiserslautern 6:1
VfB. 1905 Mainz — SV. Waldhof 3:1
Bormatia Neunkirchen — Sportfr. Saarbrücken 2:1
Riders Offenbach — SV. Wiesbaden 5:2
Bormatia Worms — VfB. Ludwigshafen 7:2

Die Überholungen nehmen kein Ende. 30 Tore in fünf Spielen! Das war noch nicht das. In Bayern wurden gestern aus fünf Begegnungen 12 Treffer erzielt, in Württemberg zählt man deren 18, und in Baden drei Spiele gar nur 4 Tore. Der Gau Südwest hat also wieder einmal den Vogel abgeschossen, keine Vertreter marschieren als die interessantesten und merkwürdigsten Kampfgruppen weitaus an der Spitze in der süddeutschen Fußballzone. Viermal

wirkten Sinne der wertvollste in dem ganzen Reitturnier ist. Denn hier bietet sich jeder Nation Gelegenheit zu zeigen, daß sie nicht nur über einige Spitzenreiter verfügt, sondern über eine Mannschaft, deren Können weit über dem Durchschnitt liegt. Seit Jahren werden derartige Prüfungen auf allen großen internationalen Turnieren veranstaltet, und in letzter Zeit war man gewöhnt, überall die deutschen Farben am Siegerpfeil aufsteigen zu sehen.

In diesem Jahre hatten die deutschen Reiter gegen seinen letzten Stand. Die Franzosen zeigten sich schon in den ersten Tagen des Turniers in besserer Form, die sie in dem Maße, in dem sie ihre Pferde sich an die ihnen fremde Halle gewöhnt hatten, immer mehr steigerten. Nach den Leistungen, die sie in den letzten Prüfungen gezeigt hatten, war der Ausgang des Kampfes durchaus offen. Die französische Reithule in Samur gehört zu den ersten Reithulen Europas, und mer die Schule des Majors de Laiffard, der selbst die Mannschäft in Berlin führt, durchgemacht hat, der ist bestimmt den Anforderungen eines jeden schweren Springens gewachsen. Weniger glücklich waren diesmal die Iren, die weit hinter der Form ihres letzten Berliner Besuches zurückblieben, und erst in den letzten Wettbewerben ihr großes Können zeigten.

Befürchtungen wurden jedoch alle Prüfungen von den deutschen Reitern, die naturgemäß auch gesammelt am stärksten vertreten waren.

Der Springfall der Kavallerieschule in Hannover, der bereits seit Jahren unter der ausgezeichneten Leitung des Majors von Waldenfeld steht, ist kaum zu über-

treffen, ja er rangiert heute sicher vor dem einst so berühmten Springfall der italienischen Kavallerieschule, der früher unbetritten die Führung inne hatte. Es gibt kein anderes Institut, wo der Reiter eine so gründliche und vor allen Dingen so gleichmäßige Ausbildung genießt. Der deutsche Springfall, eine Synthese aus dem italienischen Springfall und der alten deutschen Springweise aus der Zeit vor dem Kriege, hat sich als der weitem der beste erwiesen, und ganz besonders kommt es den deutschen Springreitern zugute, daß sie alle die Grundlagen der Dressur hervorragend beherrschen und auch ihre Pferde so trainiert haben, daß sie immer „am Jügel stehen“.

Natürlich waren die Deutschen in gewisser Beziehung im Vorteil, da sie die Berliner Turnierhalle mit all ihren Läden genau kennen. Die Franzosen hatten sich aber in erstaunlich schneller Zeit mit den Ausmaßen der Halle und mit den deutschen Hinterwäldlern vertraut gemacht, so daß der deutsche Sieg darum nicht minder hoch zu bewerten ist. Es ist ein verdienstvoller Sieg nach einem Kampf, der von beiden Seiten ritterlich geführt wurde, und ganz besonders muß anerkannt werden, daß auch das deutsche Publikum sich den fremden Besuchern gegenüber geradezu musterhaft verhalten hat.

Schlinges geknirscht! Zunächst am Niederwald, wo Eintracht Verlegenheitsstil, deren Spiel man mit großen Bangen entgegen sah, den 1. FK. Kaiserslautern ganz nützlich überführte und mit einem Ruck den 5. Tabellenplatz erlitt. Am „Rebber Berg“ teilte der zweite Groß-Frankfurter Erfolg heran. Hier lauften sich die Riders Offenbach mit großem Glück und anerkannter Ausdauer das zum Sturm auf die Eintracht geeignete Vorfeld. Der gestrige Erfolg der Mainzer wäre vollständig gewesen, wenn aus Vorfeld die Siegesfahne hätte helfen können, aber das Unvermögen trat am „Rott Ringen“ ein. Der hart ersehnte Sieg des VfB. 1905 Mainz errang bei klarer Überlegenheit (1) den 7. Tabellenplatz und stieß nach toller Überwindung der Wiesbadener auf den 6. Platz vor, allerdings immer noch nicht aller Hoffnungen entkommen. Ein zweiter Heilerfolg war im Schwanen war und dem VfB. mit 7 Toren freier überhaupt keine Gewinnaufnahme. Bormatia entpuppte sich wieder aller Voraussagen nach als der große Lebensbühler der Riders und bildet nun gemeinschaftlich mit dem gestern spielfreien FK. Birmalsen und den Offenbachern die Tabellenpitze, die natürlich in den nächsten Wochen besonders heil umkämpft wird. Die Verbindung hält z. B. der VfB. Frankfurt vor dem hiesigen nachdrängenden Gros an. Aber wie schon in unserer Samstagsbesprechung gesagt, erlitt kein Mittelfeld. Vielmehr befinden sich heute

insgesamt 8 Vereine, von Tabellenfünften Eintracht angefangen, bis zur Alemannia/Olympia Worms, in Absteigegeschäft!

Zur Lage:

1. Riders Offenbach	15	8	5	2	31:23	21:9
2. Bormatia Worms	15	8	2	4	30:28	18:10
3. FK. Birmalsen	15	8	2	5	43:23	18:13
4. FK. Frankfurt	15	7	2	6	32:30	16:14
5. Eintracht Frankfurt	15	3	6	6	31:27	15:15
6. VfB. 1905 Mainz	17	7	1	9	32:41	15:19
7. SV. Wiesbaden	15	6	2	7	27:28	14:16
8. 1. FK. Kaiserslautern	15	6	2	7	36:38	14:16
9. Borussia Neunkirchen	15	6	2	7	32:35	14:16
10. Sportfr. Saarbrücken	15	6	1	8	27:31	13:17
11. VfB. Ludwigshafen	16	5	3	8	29:38	13:19
12. Alem./Olympia Worms	13	3	3	7	20:29	9:17

Im Endspurt unterlegen.

Die Niederlage des SVB. in Offenbach.

5:2 hört sich wie Kanariengewinn an, wie ein mühseliger errungenen Sieg nach einer Pausenführung von 3:1. Das war keineswegs der Fall. Trotz teilweise überlegenem Ballführung des unglücklich schnellen Wapouou, der — das sei gleich festgestellt — einen verdienten, wenn auch hohen Sieg errang, waren Möglichkeiten vorhanden, um die Riders, wie man zu sagen pflegt, grübeln die Tour zu vermasseln. Wenn diese Chancen nicht ausgenutzt wurden und im Endkampf eine auffallend frühe Niederlage in Kauf

genommen werden mußte, dann lag das zum Teil ohne weiteres an der sehr geschulten und produktiven Arbeit des gut aufgelegten Gegners, an Schwächen im Wiesbadener Mannschaftsspiel; es war andererseits aber auch noch dabei, und schließlich entscheidend — leider zum entscheidenden Teil — das Spiel der Kurballer, dessen „Arbeit“ bei einer aufreißenden Leidenschaft der Weirer sich wirklich leben lassen konnte. Wenn man hinterherhinein sieht, dann sollte man sich gerechterweise auf die Höhe eines Spielers hinarbeiten, wenn er — von sportlichem Standpunkt aus unversehrlich, menschlich aber durchaus begreiflich — zur Selbsthilfe greift, weil er sehen muß, wie seine sportliche Arbeitsleistung, von der vielleicht das Wohl und Wehe seines Vereines abhängt, in ganz schandbarer Weise zusammengefallen wird. Das war gewiß in Offenbach der Fall; wir fügen aber auch hinzu, daß die Disziplin des SWB, ohne Einspruch des Herrn Kretz, unerschütterlich war.

Hauptgrund der Niederlage war — der Witz. Eine Eisbahn mit Schneebewurf. Das bedeutete von vornherein soviel wie Aussfall Habermanns und damit der halbe Sieg. Diese Witz traf auf prompt ein. Der ganz groß in Fahrt befindliche Offenbacher Mittelstürmer Stein beherrschte bei hervorragendem Anlaufvermögen an die Bodenverhältnisse einwandfrei das Mittelfeld, das Wiesbadener Quinnet hing zu weit zurück, und es sich die Wöhrer des SWB, einschließlich Lormart überaus gut zurechtgefunden hatte, führten die Riders durch Weid und einen von Grebe vermittelten Händelsmeyer (Ritterer) nach knapp 15 Minuten mit 2:0. Dieses Anlaufvermögen brachte den Einheimischen den Sieg. Denn sie waren, nachdem sich der Sportverein nach ausdauerndem Kampf mühsam bis 14 Minuten vor Schluss auf 2:3 an den bereits winternden Punktgewinn heranmanövriert hatte, noch so ausfallend frisch, daß ihr Endspurt über Erwartung gut gelang und der Sieg durch ein grandioses Rittes — der eine glänzende im Heftsprung ins untere Feld eintrug — errungen wurde. Unerschütterlich war die Anerkennung des letzten Treffers, denn der Ball war vorher „aus“.

In der Wiesbadener Mannschaft waren Kraus und Kahl die besten. Sie führten sich auf Eis und Schnee annehmend gut aus. Schalmeyer kam, sehr bemerkt, wenig zur Geltung, auch Eisenritzt brachte es nur zu Einzelleistungen, die immerhin in der 20. Minute beim Stande von 0:2 ein Gegenstoß ergaben. Sehr schön waren Vorbereitung und Ausführung des von Kahl erzielten zweiten Gegentreffers 14 Minuten vor dem Abpfiff. 2:3 hand in diesem Augenblick die Partie! Schwandter Mann im Angriff war der Linksaußen Wilhelm. Ein klares „Hände“ im Offenbacher Strafraum wurde beim Stande von 1:2 von dem Schiedsrichter nicht anerkannt. Zuhauer 3000. Eden 7:0 für Offenbach.

Ergebnisse aus dem Reich. Senation in Westdeutschland.

Brandenburg: Tennis/Borussia — SWB. 1892 4:1. Victoria — SW. Spandau 4:0; Göttingen — SWB. Dresden — GutsMuths 2:0 (20 000 Zuschauer). SWB. — Wader Leipzig 3:2. Polizei — SW. Chemnitz 3:0. Mitte: Wader Halle — SWB. Bitterfeld 5:1. Nordmark: SW. Hamburg — SW. Eintracht 5:1. Ostsee: Kiel — Borussia Kiel 2:3; Riebeck 2:1. Danzig 1908 — SWB. Danzig 8:2 (1). Fortuna Düsseldorf — Borussia 1908 3:2. Mittel: Berlin — SW. Bonn — SW. Mülheim 3:1. SW. Köln — Westmark Rier 2:2; Nordhessen: Borussia Fulda — Janus 1909 5:0 (1) und führt mit 5 Punkten Vorprung. Sport Rassel — SWB. Friedberg 5:0.

Kreisklasse I: SW. 1902 Biebrich — Sportfreunde Dohheim 1:2. Germania Weibach — Riders Wiesbaden 2:4. SpBgg. Hildesheim — SW. Elville 2:0. SW. Wintel — SW. Delfrich 1:0.

Privatspiel: SpBgg. Kallau — SW. Wiesbaden (Ligareferre) 3:3.

Kreisklasse II, Wiesbaden: SW. Sonnenberg — Reichsbahn-SWB. 4:2. SW. Erbenheim — SW. Raab 4:0. Polizei Wiesbaden — Volk Wiesbaden 6:3. SpBgg. Eddersheim — Riders Hildesheim 3:0. SW. Marzheim — Kallau Dierdenberg 1:4.

Unter Mannschaften: SW. 1902 Biebrich II. — Sportfreunde Dohheim II. 4:0. 1902 Biebrich (H.). — Sportverein (H.). 1:2. SpBgg. Kallau (H.). — Riders (H.). 11:1. Riders U. SW. 1908 Schierheim II. 5:2. Riders III. — Weibach II. 5:2.

Jugend: Die Junioren des SWB. errangen gegen die Junioren von „Germania“ Weibach einen recht knappen 1:0-Sieg. Der sehr hart geforderte Boden verhinderte jeden weiteren Erfolg der Einheimischen, die den größten Teil des Spieles das Feld beherrschten. Die Jugend weite in Elville und konnte einen beachtlichen 3:0-Sieg mit nach Hause bringen. Der Sieg ist desto höher zu werten, als dies die erste Niederlage der einheimischen SWB. seit langer Zeit ist. Die 1. Schülermannschaft landete im Rückspiel in Sonnenberg-Rambach einen Bombenerfolg von 10:1 Toren und führt nach diesem Erfolge weiter ungeschlagen die Tabelle in der Schülerklasse. Das Spiel der 2. Schüler gegen Riders fiel aus und wird neu angelegt. — Sportfreunde Dohheim (Schüler) — Frauenstein (Schüler) 27:0. SW. 1902 (Jugend) — Dohheim (Jugend) 3:2.

Wintersport in Rüre.

Bei den 4. Deutschen Winterkampfspielen im Harz gewann Sandbier-München die Eishockeilauf-Meisterschaft. Ernst Baier-Berlin wurde Kunlaufmeister, Marie Hecker-München Kunlaufmeisterin. Im Paarlaufen siegten Baier/Hecker. Beim Zweier-Paarfahren holten sich Grau-Breime auf Bob „Berolina 3“ (SWB.) in 3:00,6 den Sieg. Viererbob-Meister wurde Fritz Wiese.

Stiept-Wien lief bei den Europa-Eishockeilauf-Meisterschaften in Hamar (Norwegen) auf der 5000-Meter-Strecke mit 8:16,9 Min. Weltrekord. Den alten Rekord hielt bisher Simon-Holland (8:19,2).

Am 2. Tage der Europa- und Weltmeisterschaften im Eishockey in Mailand konnte Deutschland mit 3:2 einen verdienten Sieg über Italien davontragen. Gegen Österreich dagegen unterlag Deutschland.

Geschlagene Tabellenführer im süddeutschen Handball.

Erste Niederlage des Polizei-SWB. Darmstadt.

Auch dieser Sonntag brachte in den süddeutschen Handball-Gauen noch nicht die erwarteten Entscheidungen, wenn auch die teilweise überraschenden Ergebnisse an der klaren Favoritenstellung der bekannten Mannschaften kaum etwas zu ändern vermochten. In der Gruppe Main/Hessen des Gaues Südwest erlitt der Meisterchaftsanwärter Polizei Darmstadt beim TSV. Herrnsheim mit 5:7 seine erste Niederlage.

In der Gruppe Württemberg-West ließ sich der Tabellenführer Tgl. Stuttgart beim Lokalrivalen Td. Überach mit 3:4 schlagen und steht nun um einen Verlustpunkt schlechter als die Riders da, die der Stuttgarter Polizei mit 10:4 keine Chance ließen.

In Nordbaggern besiegte die SpBgg. Rühl ihre Spitzenstellung durch einen hartkämpften 8:7-Sieg beim Td. Mögeldorf.

Im Spiegel der Zahlen:

Gau 14 (Baden): Polizei Karlsruhe — SW. 1908 Mannheim 3:3. Td. Durlach — SW. Waldhof 1:3. SW. Mannheim — Td. Ettlingen 10:5. TSV. Rühl — Tgl. Reich 8:7.

Gau 15 (Württemberg): West: Td. Stuttgart — Tgl. Stuttgart 4:3. SpBgg. TSV. — Tgl. Ettlingen 8:5. Stuttgarter Riders — Polizei Stuttgart 10:4. Td. Cannstatt — SW. Stuttgart 7:0. D. R. Ulmer SW. 1894 — Td. Alfenbach 8:3. 1. SW. Ulm — Td. Tübingen 9:4. Tgl. Göttingen — Td. Ulm 3:4.

Gau 16 (Bayer): Südbayern: Polizei München — SW. Fürstfeldbruck 10:4. Nordbaggern: Td. Mögeldorf — SpBgg. Rühl 7:3. RRB. Rühl — 1. SW. Bamberg 6:4. Polizei Nürnberg — Td. 1890 Rühl 11:3.

Gau XIII (Südwest).

Gruppe Main/Hessen:

TSV. Herrnsheim — Polizei-SWB. Darmstadt 7:5 (5:2)! SW. Wiesbaden — SW. Schwanheim 2:3 (0:1). Tgl. Offenbach — Td. Rüdelsheim 3:3 (1:3).

Mit einem Sieg in Herrnsheim wäre der Pol.-SW. Darmstadt nicht mehr zu erreichen gewesen und hätte die Meisterchaft gehabt. Nach seiner unerwarteten Niederlage bleibt die Frage weiter offen, denn Herrnsheim kann durch die sehr wahrscheinlichen Siege über Hechenheim, Offenbach, Wiesbaden und Rüdelsheim ebenfalls noch auf 22 Punkte kommen wie SW. 1898 Darmstadt durch die zum Teil wohl schwierigeren, aber doch nicht ganz ausgleichenden Erfolge über Polizei Darmstadt, Schwanheim, Offenbach und Hechenheim. Die getrennt zum erstenmal geschlagenen Polizisten müssen aus den beiden Gefechten gegen SW. 1898 Darmstadt und SW. Wiesbaden erst noch einen Punkt erringen, ehe sie des Endzieles sicher sind. Die Stellung unseres einheimischen Vertreters ist nach dem neuerlichen Verlust nun doch ernstlich bedroht; er wird sich vorziehen müssen, um im Endkampf nicht noch unter die Räder zu kommen. Es ist kaum anzunehmen, daß aus den Gefechten gegen Polizei Darmstadt und Herrnsheim Vorteile erzielt werden; bleibt die Begegnung mit Rüdelsheim. Gegen Hechenheim kann sich Rüdelsheim leicht noch zwei Punkte holen. Ein Sieg über Wiesbaden brachte die Rheingauer Turner dann auf gleiche Höhe mit Sportverein. Es muß also mindestens hier noch ein Unentschieden gegen Rüdelsheim gelingen, wenn Wiesbaden seinen Platz in der ersten Klasse behaupten will.

Zur Lage:

1. Polizei Darmstadt	12	11	—	114:41	22:2
2. SW. 1898 Darmstadt	10	7	—	81:72	14:6
3. TSV. Herrnsheim	10	7	—	74:63	14:6
4. SW. Schwanheim	12	6	—	82:74	12:12
5. Tgl. Offenbach	12	4	2	67:77	10:14
6. SW. Wiesbaden	11	4	7	55:55	8:14
7. TSV. 1895 Hechenheim	10	2	8	40:75	4:18
8. Td. Rüdelsheim	11	2	8	39:58	4:18

In Wiesbaden kam es zu dem genau umgekehrten Ergebnis wie in der Vorrunde. Die Kampfbahn an der Frankfurter Straße war fast leer, aber der hart geforderte Platz lautete in der warmen Sonne allmählich auf.

nach unglücklichem Spiel mit 1:2. Zwei Treffer der Deutschen fanden keine Anerkennung.

Deutsche Stierfolge wurden bei den ungarischen Meisterkämpfen in Munkacs erzielt. Ungarischer Stierherde wurde Alfred Stoll-Deutschland vor weiteren drei Landesleuten. Auch in der „Nationalen Meisterchaft“ erzielte Stoll den 1. Preis.



Der Berliner Sames gewann den 500-Meter-Lauf in der guten Zeit von 48,4 Sekunden und wurde deutscher Kampfsportmeister 1934.

War schon auf dem holperigen Gelände die Ballführung unberechenbar, so hemmte bald auch unsicherer Stand die Bewegungsfreiheit der Spieler, so daß die Leistungen beiderseits weit unter Durchschnitt blieben. Als nach etwa zehn Minuten vorsichtigen Taktens ein Schwanheimer Kämpfer sich den Fuß vertreten hatte und von einem Wiesbadener Verteidiger auf kurze Zeit hinausgeschmissen war, übernahm die Mittelläufer Krab die während der Unterbrechung durcheinandergeratene und noch nicht wieder ganz aufreihende einseitige Deckung mit dem ersten Treffer. Den nun härter werdenden Kampf beherrschte der Schiedsrichter Kleinmann (Rassel) leider im zweiten Teil nicht mehr fest in der Hand, nachdem er mit mangelhafter unklarer Entscheidungen Spieler und Zuschauer mächtig in Verwirrung gebracht hatte. Schon in der 2. Minute nach dem Wechsel schlug Mund einen niedrigen Ball des nach halbblinds gelaufenen Rechtsaußen Seibel dicht am linken Hüften ins Netz, und als der Linksaußen Heuer in der 15. Minute zum drittenmal einwandte, schien Sportvereins Schiedsrichter Seibel. Eine unversehrte Schwächung des Gegners (die Stürmer Kapsdorf II. und Seibel wurden wegen Unfähigkeit des Feldes verwiesen) ließ die Distanz jedoch noch einmal verhältnismäßig aufkommen. Kern und Gellens (13-Reter) hielten in der letzten Viertelrunde zwei Tore auf. Mehr war aber nicht zu erreichen, wäre auch bei dem mangelhaften Einfluß der Angreifer kaum verdient gewesen.

In Herrnsheim konnten sich die Darmstädter Polizisten auf dem kleinen Platz nicht in gewohnter Weise entfalten. Sie bewachten aber auch den gefährlichen Endach nicht genügend, sonst hätte er unmöglich alle sieben Treffer anbringen können. Nach 2:0-Führung von Herrnsheim kam Darmstadt vor der Pause einmal bis auf ein Tor Unterchied heran, lag aber im zweiten Teil zumeist mit vier Toren Abstand zurück. Spitz (2), Kothermel (2) und Leonhardt erzielten Treffer für die Polizei.

In Offenbach übernahmen die Wiesbadener aufs angenehme. Die Einheimischen hatten alle Wüste, den halbschweren Sprung der Gäste auszuholen. Erst in der letzten Minute glückte ihnen der Ausgleich.

In der Gruppe Saar/Pfalz entschied der Td. Triefenheim mit 5:3 gegen Td. Ludwigshafen bei 20:2 gegen 17:5 Punkten die Meisterchaft zu seinen Gunsten. Td. 1861 Kaiserslautern besiegte die Td. Neunkirchen erwarteter hoch mit 6:1. Über die Td. Dagersheim bleibt vor Kaiserslautern, weil ihr die SpBgg. Riegis kampfs die Punkte überließ. Das Treffen SW. Kaiserslautern gegen Td. Rastatt kam nicht zustande.

Kreisklasse I:

Sportfreunde Dohheim — Kanufreunde Biebrich 2:5 (1:2). SWB. Wiesbaden — Reichsbahn-SWB. Wiesbaden 2:3 (0:4). Tgl. Wintel — SW. Wiesbaden 4:3 (2:2).

In Dohheim blieb der Unterschied zwischen dem Ersten und dem Letzten auffallend gering. Überzeugend wird dagegen der Sieg der Reichsbahn über SWB. D. R. verlor im Rheingau Rüdelsheim und Punkte.

Die Tabelle:

1. Kanufreunde Biebrich	9	9	—	72:26	18:0
2. Td. Erbenheim	7	6	—	52:10	12:2
3. Reichsbahn Wiesbaden	8	6	—	24:40	12:4
4. SW. Wiesbaden	8	4	4	35:26	8:8
5. Tgl. Wintel	9	4	5	25:32	8:10
6. SWB. Wiesbaden	9	1	8	20:59	2:16
7. Sportfreunde Dohheim	8	—	8	10:51	0:18

In der Kreisklasse II (2. Mannschaften) vergab SW. Siegfried die Punkte ohne Kampf an Td. Rüdelsheim, doch wird die Behörde noch darüber zu befinden haben, ob das in diesem besonderen Falle zulässig war.

In der Kreisklasse III übernahmen Siegfrieds Junioren durch 9:4 (5:4) Sieg über die Junioren des Pol.-SWB. die nur mit zehn Mann, darunter zwei Ersatzleuten, angetreten waren, die Spitze vor der spielfreien Td. Schierlein.

Bei den Knaben mußte D. R. Biebrich, die nicht genügend Spieler zur Stelle hatte, Pol.-SWB. die Punkte ohne Kampf überlassen.

Aus der DT.

Dr. C. Neundorff zurückgetreten.

Nach dem Rücktritt W. Braungarts vom Amte eines Spielwarts der DT. ist jetzt auch der holländische Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Edmund Neundorff, von seinem Posten zurückgetreten. Über die Begründung, die Dr. Neundorff für diesen Schritt gibt, ist bisher nichts bekannt geworden. Mit ihm scheidet ein Mann aus der Führung der DT. aus, dessen ganzes Wirken und Wollen darauf gerichtet war, den größten Turnerverband mit dem Geiste des Nationalsozialismus zu erfüllen. In der Rückkehr zu jähem Geiste erblirde Dr. Neundorff die beste Grundlage für allen turnerischen Fortschritt.

Sport-Rundschau.

Zugspilflug 1934.

Am Sonntag der in den Tagen vom 15. bis 18. Febr. stattfindenden Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen wird die Fliegergruppe 10 des Deutschen Luftsport-Verbandes wieder einen Zugspilflug für den ein Wanderspaf und 12 weitere Ehrenpreise zur Verfügung stehen, in Szene gehen lassen. Die Prüfung, die als Steig- und Geschwindigkeitswettbewerb ausgetragen wird, darf nur von Flugzeugen der Klasse A1 und A2 bestritten werden. Start und Ziel findet sich auf dem Etelce.

Architekt Johann Theede (Kiel), der bekannte Pionier des Regatta-Segels in Deutschland, ist nach langem Leiden gestern im Alter von 57 Jahren gestorben.

Die Auscheidungspreise für die Fußball-Weltmeisterschaft haben nun endgültig fest. In den 12 Gruppen werden die 16 Nationen ermittelt werden, die im Sommer dieses Jahres in Italien den Weltmeister auszuspielen sollen.

An den 305. Rennen in St. Moritz wird sich Deutschland mit einer Mannschaft beteiligen, die aus sechs Herren und sechs Damen besteht.

Universität Köln wurde durch einen 7:1-Sieg über Universität Bonn weidenschaftlicher Hochschulsportmeister im Sandball.

